

EINSICHT

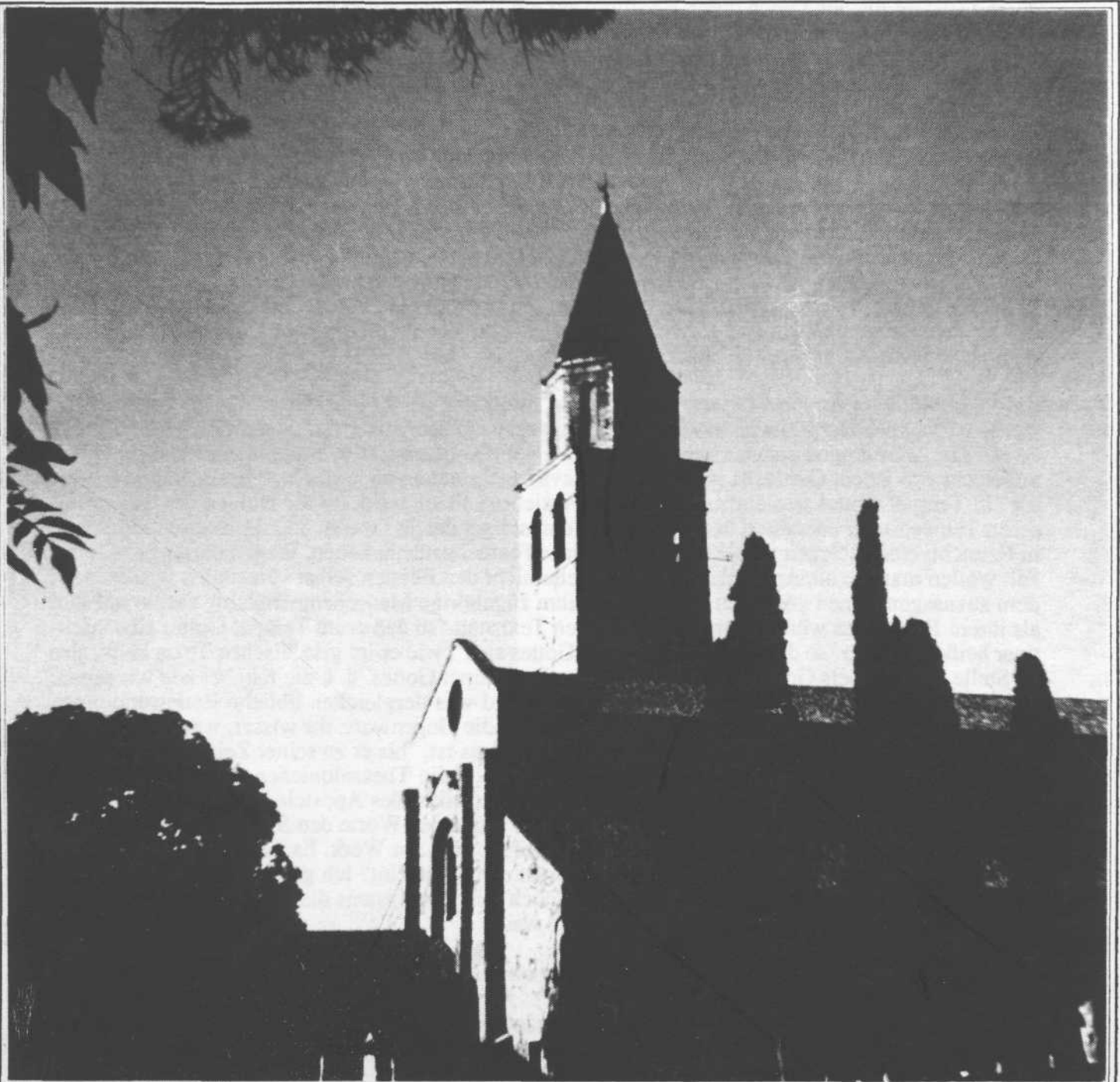
RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credo ut intelligam

26. Jahrgang, Nummer 2

MÜNCHEN

Juli 1996/5



Impressum: Herausgeber: **Freundeskreis der Una Voce e.V., D - 80079 München, Postfach 100540**

Postscheckkonto München Nr. 214 700-805; Schaffhausen Nr. 82-7360-4

Bayerische Vereinsbank München Nr. 7323069

Redaktion: **Eberhard Heller** - Erscheinungsweise: **7-mal jährlich**

B 13088 F

Der hl. Paulus an die Thessalonicher über die Offenbarung des Antichrists

vom
hl. Augustinus

Viele Aussprüche der Evangelien und der Apostel über das Jüngste Gericht Gottes muß ich übergehen, sonst würde das Buch einen viel zu großen Umfang an nehmen; doch den Apostel Paulus muß ich jedenfalls noch zu Worte kommen lassen mit jener Stelle aus dem Brief an die Thessalonicher, wo er sagt: "Wir beschwören euch, Brüder, bei der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi und unseres Kreises um ihn, daß ihr euch nicht so leicht aus der Fassung bringen und erschrecken lasset, weder durch Geisteseingebung noch durch Berufung auf ein Wort oder einen Brief von uns, als ob der Tag des Herrn schon vor der Türe stünde, damit euch nicht jemand irgendwie betöre; denn zuvor kommt erst noch der Abtrünnige und wird sich der Mensch der Sünde offenbaren, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott heißt oder verehrt wird, so daß er im Tempel Gottes sitzt, sich brüstend, als wäre er Gott. Entsinnt ihr euch nicht, daß euch dies gesagt wurde, als ich noch bei euch war? Und seht auf die Gegenwart: ihr wisset, was aufhält, bis er zu seiner Zeit sich offenbart. Denn schon ist das Geheimnis der Bosheit am Werk. Es halte nur fest, wer jetzt festhält, bis er aus dem Wege geschafft ist; und dann wird der Bösewicht offenbar werden, den der Herr Jesus töten wird mit dem Hauche seines Mundes; der wird durch die Klarheit seiner Gegenwart den vernichten, dessen Gegenwart kraft der Wirkung Satans sich äußern wird in lauter trügerischen Machttaten, Zeichen und Wundern und in lauter Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen, darum, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht in sich aufgenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Deshalb wird Gott über sie eine Kraft schicken, die sie betört, so daß sie dem Truge glauben und gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern der Bosheit zugestimmt haben." (2 Thess. 2, 1-12)

Kein Zweifel, vom Antichrist macht Paulus diese Aussagen; der Tag des Gerichtes (diesen meint er mit dem "Tag des Herrn") wird erst kommen, sagt er, nach dem zuvor der Antichrist gekommen ist, den er den Abtrünnigen nennt, abtrünnig natürlich von Gott dem Herrn. Kann man diesen Ausdruck mit Recht von jedem Gottlosen gebrauchen, wieviel mehr dann von ihm! Dagegen ist ungewiß, was für ein Tempel Gottes gemeint ist, worin der Antichrist sitzen wird, ob die Ruinen des Salomonischen Tempels oder aber die Kirche; denn ein Tempel irgendeines Götzen oder Dämons kommt nicht in Betracht; einen solchen würde der Apostel nicht Tempel genannt haben. Wegen dieser Schwierigkeit wollen manche als Antichrist an dieser Stelle nicht den Fürsten selbst verstanden wissen, sondern sozusagen seinen gesamten Leib, d.i. die ihm zugehörige Menschenmenge im Verein mit ihm als ihrem Fürsten; es würde dann im lateinischen Text statt "so daß er im Tempel Gottes sitzt" richtiger heißen müssen "so daß er für den Tempel Gottes sitzt", wie es im griechischen Texte heißt, also an Stelle des Tempels Gottes, gleich als wäre er der Tempel Gottes, d. i. die Kirche; wie wir sagen: "Er sitzt da für einen Freund", d.i. als ein Freund, und was dergleichen übliche Redewendungen mehr sind. Wenn es dann weiter heißt: "Und seht auf die Gegenwart: ihr wisset, was aufhält", d.i. ihr wisset, was verzögert, was die Ursache seines Zögerns ist, "bis er zu seiner Zeit sich offenbart", so wollte Paulus das nicht ausdrücklich angeben, weil ja die Thessalonicher es ohnehin wußten. Aber wir wissen es nicht und möchten so gern in die Gedanken des Apostels eindringen, ohne doch trotz aller Mühe dazu imstande zu sein, zumal da die folgenden Worte den Sinn noch mehr verdunkeln. Sie lauten: "Denn schon ist das Geheimnis der Bosheit am Werk. Es halte nur fest, wer jetzt fest hält, bis er aus dem Wege geschafft ist." Was ist damit gemeint? Ich gestehe, daß ich mir völlig unklar bin, was der Apostel damit sagen wollte. Doch seien wenigstens die Vermutungen angeführt, die ich darüber zu hören oder zu lesen in der Lage war.

Manche (u.a. Chrysostomus, Hieronymus) vertreten die Ansicht, der Ausspruch beziehe sich auf das römische Reich, und der Apostel Paulus habe es nur deshalb nicht ausdrücklich nennen wollen, um sich nicht der falschen Beschuldigung auszusetzen, als habe er dem römischen Reich, das doch als ewig galt, Schlimmes gewünscht; er hätte also mit den Worten: "Denn schon ist das Geheimnis der Bosheit am Werk" auf Nero angespielt, dessen Taten bereits die des Antichrists zu sein schienen. Im Zusammenhang mit dieser Anschauung vermutet man auch wohl, Nero werde sich wieder erheben und werde der Antichrist sein; oder er habe überhaupt nicht Selbstmord verübt, sondern sei nur

in einer Weise beiseite gebracht worden, daß man ihn tot glaubte; in Wirklichkeit sei er lebendig verborgen gehalten und verharre in der Blüte der Jahre, worin er zur Zeit seines vermeintlichen Selbstmordes stand, bis er zu seiner Zeit erscheine und in die Herrschaft wieder eingesetzt werde. Aber diese Ansicht dünkt mich allzu absonderlich und abenteuerlich. Dagegen mag man die Worte: "Es halte nur fest, wer jetzt festhält, bis er aus dem Wege geschafft ist" recht wohl auf das römische Reich beziehen, wie wenn es also hieße: "Es herrsche nur, wer jetzt herrscht, bis er aus dem Wege geschafft wird", d.i. beseitigt wird. "Und dann wird der Bösewicht offenbar werden", womit der Antichrist gemeint ist, wie niemand bezweifelt.

Andere jedoch legen sich die Sache so zurecht: sie beziehen beide Aussprüche: "Ihr wisset, was aufhält" und "das Geheimnis der Bosheit", das am Werk ist, ausschließlich auf jene Bösen und Heuchler, die es innerhalb der Kirche gibt bis zu dem Zeitpunkt, da ihre Zahl eine Höhe erreicht, die dem Antichrist ein großes Volk verschafft; und das sei das Geheimnis der Bosheit, weil es verborgen ist; zum treuen Ausharren im Glauben aber mahne der Apostel die Gläubigen, wenn er sage: "Es halte nur fest, wer jetzt festhält, bis er aus dem Wege geschafft ist", nämlich bis das Geheimnis der Bosheit, das jetzt verborgen ist, aus der Kirche verschwindet. Diese Auslegung bezieht nämlich eben auf das hier er erwähnte Geheimnis die Worte des Johannes in seinem Brief: "Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommen wird, so sind hinwieder gerade jetzt viele Antichriste aufgetreten; und daran erkennen wir, daß die letzte Stunde ist. Aus unserer Mitte sind sie ausgegangen, aber sie gehörten nicht zu uns. Hätten sie zu uns gehört, so wären sie ja bei uns geblieben." (1 Joh. 2,18 f.) Wie also, so erklärt man, vor dem Ende, in der Stunde, die Johannes die letzte nennt, viele Häretiker, die er als Antichriste bezeichnet, aus der Mitte der Kirche ausgegangen sind, so werden seinerzeit alle aus ihr hinausgehen, die nicht zur Gefolgschaft Christi, sondern zu der des Antichrists gehören, und damit wird der Antichrist offenbar werden.

So vermutet also der eine dies, der andere das hinter den dunklen Worten des Apostels; über allem Zweifel fest steht jedoch, daß er gesagt hat: Christus wird zum Gericht über die Lebendigen und die Toten erst kommen, nachdem vorher sein Widersacher, der Antichrist, gekommen ist, die der Seele nach Toten zu betören; doch bildet es allerdings bereits einen Teil des Gerichtes, daß diese von ihm betört werden. Denn "dessen Gegenwart wird sich", wie es heißt, "kraft der Wirkung des Satans äußern in lauter trügerischen Machttaten, Zeichen und Wundern, und in lauter Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen". Jetzt wird nämlich der Satan losgelassen werden und durch jenen Antichrist mit all seiner Kraft eine zwar wunderbare, aber trügerische Wirksamkeit entfalten. Man ist indes darin nicht einig, warum diese Werke trügerische Zeichen und Wunder heißen. Der Trug kann nämlich auf seiten der blöden Sinne liegen; dann würden es Blendwerke sein, die den Trug herbeiführen und die darin bestehen, daß der Teufel dem Anscheine nach Dinge vollbringt, die er in Wirklichkeit gar nicht vollbringt; es kann sich aber auch um wirkliche Wunder handeln, und dann wäre der Trug darin gelegen, daß man solche Werke nur göttlicher Macht zuschreiben zu dürfen glaubt und sich über die Kraft des Satans täuscht, was sehr leicht möglich ist in einer Zeit, da er eine Gewalt erlangt, wie er sie bis dahin nie besessen hat. So war es ja auch z.B. kein Blendwerk, als Feuer vom Himmel fiel und das ganze zahlreiche Gesinde des frommen Job mitsamt den großen Viehherden mit einem Schlag hinwegraffte und ein Sturmwind das Haus verschüttete und seine Kinder darin begrub (vgl. Job 1,16; 19); und doch war dies alles das Werk Satans, dem Gott die Gewalt dazu einräumte.

Welche von den beiden Deutungen nun auf die trügerischen Wunder und Zeichen des Antichrists zutrifft, das wird sich wohl erst seinerzeit herausstellen. Ob aber so oder so, jedenfalls werden durch solche Zeichen und Wunder die betört werden, die es nicht anders verdienen, "darum, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht in sich aufgenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können". Ja, der Apostel nimmt keinen Anstand beizufügen: "Deshalb wird Gott über sie eine Kraft schicken, die sie betört, so daß sie dem Truge glauben". Gott nämlich wird schicken, da es seine Schickung ist, die dem Teufel solches zu tun verstattet, Gott seinerseits nach gerechtem Urteil, während Satan es freilich in schlechter und boshafter Absicht ausführt. "So daß alle", schließt der Apostel, "gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern der Bosheit zugestimmt haben." So werden sie also auf Grund eines Gerichtes betört und auf Grund der Betörung gerichtet werden. Jedoch auf Grund eines Gerichtes werden sie betört werden nach jenen verborgen gerechten, gerecht verborgenen Gerichten Gottes, nach denen er seit der ersten Sünde der vernünftigen Schöpfung ohne Unterlaß richtet; auf Grund der Betörung aber werden sie gerichtet werden bei dem letzten und offenen Gerichte durch Christus Jesus, der ebenso gerecht richten wird, als er ungerecht gerichtet worden ist. ("Gottesstaat" XX, 19: in "Bibliothek der Kirchenväter" Bd. 28, Kempten und München 1916)

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

- AM ENDE DES CHRISTENTUMS EINE NEUE BARBAREI -

Prof. Günter Rohrmoser, Ordinarius für Sozialphilosophie an der Universität Stuttgart-Hohenheim, zeichnet die religiöse Lage in Deutschland:

Das Christentum hat in Deutschland weitgehend aufgehört, eine Kraft der öffentlichen Kultur und des öffentlichen Bewußtseins zu sein. Entchristlichung meint aber nicht die Ausrottung der Christen, wie das Stalin und Hitler zweifellos versucht haben oder noch versucht hätten. Sie ist vielmehr der Prozeß der radikalen Privatisierung des Christentums, so daß es im allgemeinen Bewußtsein kaum noch vorhanden ist.

Das Fatale an der jetzigen Entwicklung ist, daß **die größten Gefahren** für das Christentum heute **von den Hirten und anderen Theologen** selbst auszugehen scheinen. Anstatt für den christlichen Glauben zu kämpfen, relativieren sie vielfach seine Grundwahrheiten im Vergleich mit anderen Religionen und Weltanschauungen, so daß Christen die Ansicht gewinnen müssen: Jeder darf sich aus dem christlichen Glaubensgerüst das aussuchen, was ihm beliebt, und es ist auch gar nicht so wichtig, ob ich nun Christ oder Moslem bin. Doch Christus selbst sagte: "Ich bin gekommen, nicht den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Ich bin gekommen, um ein Feuer anzuzünden, und ich wollte, es brennte schon." Von diesem Feuer sind aufgrund der innerkirchlichen Entwicklung nur noch verglimmende Funken übrig.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Christentum auf die Weise dem Ende zugeht - anonym und lautlos. Es wird eines Tages verschwunden sein, ohne daß dies öffentlich überhaupt bemerkt wird. Bei der Frage nach der Zukunft des Christentums geht es jedoch nicht nur um die Zukunft der Kirchen. Noch leben zwar alle modernen liberalen Staaten von den Resten, die das Christentum in Gestalt der moralischen Werte übriggelassen hat.

Die Dramatik besteht jedoch darin, daß wir dabei sind, auch diese Reste zu verspielen. Und das hat Konsequenzen für die ganze Gesellschaft und nicht nur für die Christen. Die Folge wird eine **neue Barbarei** sein, wie sie sich bereits im Abschlachten von Millionen ungeborener Kinder zeigt. Mit der Überlebensfrage der christlichen Religion ist also das Überleben der Kultur selbst verknüpft. Das gilt nicht zuletzt für die Auseinandersetzung mit dem **Islam**. Denn er verfolgt einen globalen Anspruch auf alles und alle. Wir werden uns mit dem Islam auseinandersetzen müssen. Doch was können die durch die linksliberale Schule gegangenen jungen Leute, denen man Religion und die abendländische Tradition überhaupt genommen hat, einem glaubensstarken, traditionsbewußten jungen Moslem entgegenstellen? Sehr wenig.

Wir können uns die total privatisierte Form des Christentums nicht länger leisten, weil wir sonst völlig ohnmächtig etwas dem Islam gegenüberstehen, der im Gegensatz zu unserem Verständnis des Christentums die bruchlose Einheit von Kirche und Staat, von Religion und Politik fordert. Wir müssen uns deshalb sowohl neu auf unsere Traditionen besinnen als auch neu über das Verhältnis von Religion und Politik im Christentum nachdenken. Im Christentum wird zwischen Religion und Politik zwar unterschieden, aber nicht schlechthin geschieden.

Wenn die Christen nicht mehr öffentlich Anspruch erheben auf die Befolgung ihrer Werte, wenn sie Kultur und Politik sich selbst überlassen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn das Christentum verschwindet. (nach "Privat-Depesche", Nr. 25 / 27 vom 19.06.1996)

REHABILITIERUNG VON HUS - PRAG (DT/KNA). Der Erzbischof von Prag, Kardinal Vlk, hat die Rehabilitierung des Kirchenreformers Jan Hus eingeleitet, der am 6. Juli 1415 in Konstanz hingerichtet wurde. Das Urteil gegen den Reformator müsse widerrufen werden, sagte der Kardinal am vorigen Samstag im Geburtsort von Hus, dem Ort Husinec in Südböhmen. Er bedaure die Hinrichtung von Hus zutiefst. Er sei das Opfer eines politischen Kalküls des römischen Kaisers Sigismund geworden, der dem Theologen vor der Reise nach Konstanz freies Geleit zugesagt hatte. Damals hätten in der katholischen Kirche chaotische Zustände geherrscht, bedauerte der tschechische Primas. Die Neubewertung des tschechischen Reformators durch die katholische Kirche war von Papst Johannes Paul II. bei seiner ersten Pastoralvisite in der Tschechischen Republik unmittelbar nach dem Fall des eisernen Vorhangs eingeleitet worden. Eine 1993 gegründete ökumenische Kommission rollt den Fall Hus derzeit neu auf. (DT vom 11.7.96)

Buchbesprechung:

Mary Ball Martinez

"Die Unterminierung der (katholischen) Kirche"

von

Gloria Riestra De Wolff

übersetzt von Dr. Harald van Scherpenberg

Vorbemerkung der Redaktion:

Das Buch von Marx Ball Martinez - ins Deutsche übersetzt von Johannes Rothkranz - wurde bereits in einer Kurzbesprechung von Rev. Fr. Krier in EINSICHT XXIV/3, S. 85 f., vorgestellt. Wegen verschiedener Nachfragen und der Verwirrung, mit der die "Unterminierung der Kirche" auch den Widerstand 'unterminiert' hat, indem die Autorin munter Pius XII. mit in die Schar der Revolutionäre einreicht, ist eine weitere Klärung nötig. Aber auch zur Aufklärung über die ausgesprochen leichtsinnige, ja direkt falsche Interpretation kirchlicher Dokumente, die Frau Martinez unterlaufen ist, halten wir es für angebracht, auch die ausführliche Rezension von Frau Riestra / Mexiko zu publizieren. E. H.

Allgemeine Einschätzung:

1. Die Verfasserin schreibt wie eine unparteiische Beobachterin (es hat nicht den Anschein, daß sie katholisch ist), als ob sie über eine politische Macht berichtet, wo sie doch über die katholische Kirche schreibt.
2. Das Werk, in der Anlage ungenügend geordnet, läßt sich zusammenfassend bezeichnen als Darstellung des - wie es die Verfasserin sieht - "Komplots" von Ereignissen, mit denen das II. Vatikanum vorbereitet wurde. Und das, indem die Fakten nach einer ganz nebulösen und konfusen Vision interpretiert werden. Nach Ansicht der Autorin reichen die Vorbereitungen für Vatikanum II zurück bis auf Benedikt XIV., als dieser ein überaus wichtiges Papier an den späteren Papst Pius XII. übergab, den Martinez für den geistigen Wegbereiter dieses Konzils hält, den "Bahnbrecher der Revolution", etc.
3. Um ihren eigenen Behauptungen den Vorrang zu geben, entschuldigt sich die Verfasserin für das Fehlen genauer Quellenangaben damit, daß sonst ein 2-3fach so dickes Buch entstanden wäre. Ihre 'Beweise' beschränken sich darauf, die verbreitetsten Versionen "wiederzugeben über Fakten und Personen", und das auch in höchst entscheidenden Fragen wie den Erklärungen zu Pius XII. !!!
4. Man muß nicht nur die Tatsache rügen, daß sie in den wichtigsten Fragen nicht nur nicht die Wahrheit sagt, sondern daß sie grundsätzlich die Kirchen- und Dogmengeschichte in den behandelten Problemen wie z.B. bezüglich der Anliegen der Enzykliken usw. ignoriert.
5. In ihrer offensichtlichen Abneigung gegen Pius XII. deutet die Autorin alles in ihrem Sinn um, im Sinne der hier und dort während ihrer Tätigkeit als Vatikan-Korrespondentin aufgeschnapten Ansichten, um ihm soviel Verantwortung wie möglich anzulasten, ohne Kenntnis von Fakten und Ursachen. Woher diese Aversion gegen Pius XII. stammt, wissen wir nicht.
6. Auf dem Posten als Korrespondentin in Rom müßte die Verfasserin über die vielfältigen Initiativen gegen Vatikanum II seitens des Klerus und auch der Gläubigen unterrichtet gewesen sein, sowohl ausgelöst durch das Konzil als auch schon vorher. Aber sie erwähnt nur den Abbé de Nantes, P. Barbará und P. Guérard des Lauriers. Darin zeigt sich eine gewisse Unaufrichtigkeit, da es sich ja um eine Schrift handelt mit der Absicht zu informieren. P. Sáenz erwähnt sie noch am Ende des Buches in einer Liste von interviewten Personen, sagt aber kein Wort über seine Einwände und sein Werk. Ebenso wenig erwähnt sie die großen Bewegungen, die sich zur Zeit um eine Lösung bemühen, und auch nicht die Anstrengungen von Msgr. Ngô-dinh-Thuc. Diese "Parteilichkeit" wird aber nicht erklärt, weil sie sich zu keiner der verschiedenen Gruppen bekennt. Sie erwähnt Msgr. Lefebvre. Sie sagt, daß er zu spät protestierte und daß sein Werk zerfallen ist. Von den mehr als tausend Orten auf der ganzen Welt, an denen die traditionelle Messe zelebriert wird, sagt sie, daß "nicht alle diese Priester zu Lefebvre gehören".
7. Sie bietet lediglich eine Vision der Probleme der katholischen Kirche, die aber in ihrem Gesamt-

konzept Verwirrung bei den Lesern stiften muß, und erwähnt dabei keine der Lösungsmöglichkeiten, die die Kirche selbst für solche Krisenfälle vorsieht. Die Autorin spricht viel vom Respekt, den Msgr. Lefebvre den Autoritäten entgegenbrachte und scheint selbst diesen Respekt in Bezug auf die Zerstörer zu teilen. Ihre Schlußfolgerung ist einfach: die Kirche wird unterminiert bzw. ist unterminiert worden und an ihrer Stelle sei eine "neue katholische Kirche" entstanden. Diese Behauptung erscheint schon auf dem Titelblatt. Es ist aber häretisch zu behaupten, es könne eine "neue katholische Kirche" auf den Trümmern der alten geben. Die Kirche ist oder ist nicht, ganz einfach: dieselbe für immer. Eine neue Kirche auf Ruinen der vorhergegangenen gibt es nicht. Hier erkennt man, welche geringe Kenntnisse die Verfasserin von der Lehre der Kirche besitzt.

8. Schlußfolgerung:

Nicht nur ist das Buch keine Hilfe, um in irgendeinem Sinn Licht in die kirchliche Problematik zu bringen (wegen der Konfusion, der Zweideutigkeit und der Unkenntnis des behandelten Stoffes), ganz abgesehen von der grundlosen Abneigung gegen Pius XII., sondern es wird auch Verwirrung und Entmutigung bei den Lesern verursachen, die in den behandelten Fragen nicht Bescheid wissen.

Probleme mit der Enzyklika "Mystici corporis"

Allgemeine Einschätzung:

In ihrem Werk "Unterminierung der Kirche" wird Papst Pius XII. dargestellt als "Wegbereiter" des Vaticanum II. Aber wie in vielen anderen Punkten - in diesem vor allem - liefert die Autorin keine genügenden Beweise. Sie gründet ihre Behauptungen auf Meinungen, die sie hier und da aufgeschnappt hat, hauptsächlich während ihrer Zeit als Vatikan-Korrespondentin.

In diesem Sinn stellt sie die Enzyklika "Mystici corporis" von Papst Pius XII. als Beweisstück dar für nichts weniger als den "Anfang der Revolution", die das II. Vaticanum in der Tat war. Ehe wir aber ihre dürftigen Belege dafür zitieren, möchten wir im übrigen versichern, daß es im Gegenteil gerade die besagte Enzyklika war (ebenso wie auch "Mediator Dei" und "Humani Generis"), die die Absicht Pius' XII. zeigen, einen Deich gegen die schon steigende Flut zu errichten, deren Ströme schon in alle Bereiche der Kirche eingedrungen waren. Ebenso möchten wir versichern, daß die Verfasserin des Buches - eine einfache Journalistin - eine (wir sagen das Wort ungern, aber es trifft genau zu im Hinblick auf ihre Dreistigkeiten) **totale Unkenntnis der katholischen Lehre** hat, gerade in den behandelten Aspekten, eben der Geschichte der Liturgischen Bewegung, die dem Vaticanum II vorausging, sowie der verbreiteten dogmatischen Irrtümer über die Verfassung der Kirche, also genau die Dinge, die Pius XII. bekämpfte.

Mary Martinez zitiert - wie sie sagt, als Stütze ihrer Behauptungen gegen "Mystici corporis" - den Jesuitenpater Virgilio Rotondi in einem Auszug angeblich aus der Zeitschrift "Civiltà Cattolica". Rotondi schreibt: "Jeder intelligente Mensch anerkennt, wenn er ehrlich ist, daß die Revolution mit der Veröffentlichung der Enzyklika 'Mystici corporis' von Pius XII. stattfand. Damals wurden die Fundamente gelegt für die 'neue Zeit', aus denen das II. Vaticanum hervorgehen sollte."

Wenn die Behauptung von Frau Martinez stammte, wäre sie aus der Zusammenhanglosigkeit (Inkonsistenz) ihres ganzen Werkes verständlich. Wenn sie aber tatsächlich P. Rotondi geschrieben haben sollte (sie gibt die genaue Quelle leider nicht an), würde das bei dem Pater eine völlige Unkenntnis aufzeigen bezüglich der Vorbereitungsphasen und der Inhalte der "Revolution", die die besagte Enzyklika angeblich ausgelöst hat. Die Revolution fand nicht nur nicht statt, begann nicht mit der Enzyklika, die sie im Gegenteil in vielem vorwegnehmend bekämpfte, sondern sie enthielt viele andere Elemente und begann viel früher, wie wir alle wissen. Sie war bereits im Gange und viele ihrer Vorstöße waren von den vorhergehenden Päpsten bereits verurteilt worden (Pistoya, "Syllabus", "Quanta cura", etc.). Trotzdem wurde die Kirche weiter unterminiert mit der Methode des Ungehorsams und der versteckten Infiltration, mit vielen Komplizen unter dem Klerus und dann auch unter den Laien.

Darum ist es einfach infantil, auf der Grundlage von "Mystici corporis" von einer "Revolution" zu sprechen in der Weise, daß diese ein feierliches Konzil hätte bewirken können. Wir wiederholen: die Revolution, die dann kam, fügte sich aus vielen anderen Arten von Häresien und Irrtümern zusammen: **aus Liberalismus, falschem Ökumenismus, falscher liturgischer Erneuerung bis hin zu den christlich-marxistischen Vorstellungen und sie gipfelte im jüdisch-freimaurerischen Triumph des religiösen Liberalismus.** Die Enzyklika sagt überhaupt nichts über die schlimmsten Irrtümer des II. Vaticanums, einfach deshalb, weil das nicht zu ihrem Thema gehörte.

Aber die Phantasie ist grenzenlos, wenn sie sich, ohne sich mit Beweisen aufzuhalten, in das

Abenteuer der Verleumdung stürzt. Ein weiteres Zitat bietet uns Mary Ball Martinez als angeblichen Beweis für die von "Mystici corporis" verursachte "Revolution". Sie sagt, daß auch der Jesuit Avery Dulles die Natur dieser "Explosion" erklärt: "Bis zu diesem Zeitpunkt (Juni 1943) war das juristische und gesellschaftliche Modell der Kirche unumstritten, damals aber wurde es ersetzt durch das Konzept des Corpus Mysticum". Er fügt hinzu: "Die Bezeichnung war nicht neu, da sie schon etwa 100 Jahre früher den Vätern des I. Vaticanums vorgelegt worden war. Sechzig von ihnen verwarfen sie total als 'konfus, zweideutig, verschwommen und unangemessen biologisch'." (S.16)

Auch hier muß man wieder anmerken, mit welcher nebulösen Vorstellungen die Autorin die Darstellung der Lehre vom Corpus Mysticum angeht. Sie sagt, wo sie von der Ablehnung der 60 Konzilsväter von Vaticanum I, die Kirche als Corporis Mysticum zu bezeichnen, spricht, es sei "die wachsende Verbreitung einer ganzen Skala nebulöser theologischer Vorstellungen gewesen, was Papst Pius IX. gedrängt hätte, ein Konzil einzuberufen."

Nun also, wenn wir genau hinschauen, versichert sie selbst, es sei "eine ganze Skala von Vorstellungen" gewesen, also wurde das Konzil doch nicht nur zur Zurückweisung derjenigen vom Corpus Mysticum einberufen! Andererseits, wenn dieser Titel - ordnungsgemäß in einem Schema vorgelegt - abgelehnt wurde, kann niemand, wenn er nicht dieses Schema präsentiert, sicher sein, daß darin dieselben Vorstellungen enthalten sind, mit denen Pius XII. von der Kirche als Corpus Mysticum spricht. Das Schema wurde eben abgelehnt und die Gründe dafür dürften von zweitrangiger Bedeutung sein. Man hielt es z.B. nicht für opportun.

Im folgenden bringt die Autorin die Erklärung, mit der das I. Vaticanum ausführt, daß die Kirche alle Eigenschaften einer wirklichen, vollkommenen, in sich geschlossenen (distinkten) etc. Gesellschaft hat. Aber Mary Martinez sagt nicht, ob diese Erklärung ausdrücklich verfaßt wurde, um irgendeinen Irrtum zu widerlegen, der in einem Schema über die Kirche als Corpus Mysticum enthalten gewesen sei. Sie behandelt ganz einfach die Verfassung der Kirche. Dann folgt eine Ungenauigkeit großen Ausmaßes, denn die Autorin zitiert Roberto Beiarmino (sic!) (gemeint: Robert Bellarmin) in einer Art und Weise, daß es den Anschein hat, nachdem sie dessen Text unter ihren "Beweisen" gegen die Lehre vom Corpus Mysticum eingereiht hat, als ob der Heilige zu den Teilnehmern von Vat. I gehört hätte.

Der Text des Heiligen über die Kirche, den sie zitiert, stellt aber nichtsdestoweniger irgendeine Verteidigung dar gegen einen Irrtum in Verbindung mit dem Corpus Mysticum, einer Lehre, die andererseits ja schon bei Paulus zu finden ist und nachweisbar durch die ganze Geschichte des kirchlichen Schrifttums, von den Vätern, speziell von Augustinus und den Kirchenlehrern, besonders von dem "Doctor Angelicus" vertreten wurde, die also keinerlei Neuigkeit darstellt und auch innerhalb der Kirche nie als Widerspruch zur Lehre von der "Einen, Heiligen Katholischen und Apostolischen Kirche" des Konzils von Nicäa empfunden wurde.

Zugegebenermaßen war Papst Pius XII. in manchen Punkten schwach, in anderen etwas kühn, wie bei den Liturgiereformen die wir erwähnten. Aber wir finden es allzu riskant, gerade in dieser Frage die ganze Verantwortung für die konziliare Revolution bzw. Ihren Beginn Pacelli anzulasten. So geht die Autoren mit Zitaten um, die sie massenhaft als angebliche Beweise anführt, sozusagen bis zur Erschöpfung. Die Tatsache, daß in den Dokumenten von Vaticanum II sehr häufig Pius XII. zitiert wird, ist - abgesehen davon, daß das Zitierte nicht die heterodoxen Ideen stützt - genauso wenig ein klarer Hinweis, daß Pius XII. das Konzil selbst vorbereitet hätte.

Das Fundierteste, was man darüber weiß, ist, daß Giovanni Roncalli die Idee des Konzils hatte, wenn auch die Idee eines "Konzils" zur Verkündung einer synkretistischen Religion aus den Zeiten des Abts La Roca stammt, den die "Periti" unter den Begleitern vieler Konzilsbischöfe bis zum Überdruß zitierten.

Daraus entstand eine neue kirchliche Wissenschaft, die sogenannte "Ecclesiologie", zur Wiedererforschung der Kirche in der Folge einer modernistischen Bewegung in den Jahre vor dem Konzil. Wir haben das alle noch im Ohr: "Man muß die Kirche wiederentdecken", "Kirche, was sagst du von dir selbst?" und ähnliches zur Vorbereitung von Klerus und katholischem Volk auf die große Kehrtwendung unter dem allerdings wirklich neuen Konzept von der "Kirche als Volk Gottes", das dasjenige von der Einen und Heiligen Gemeinschaft und auch vom katholischen "Corpus Mysticum" ersetzen sollte. Das war eine der vielen Ideen, die über die Popularisierer der Rheinseiten-Reformer versprüht wurde. Aber man kann nicht beweisen, daß sie die Frucht des Erscheinens von "Mystici corporis" waren!

Die Ecclesiologie ist nie von Pius XII. als Studienobjekt gefördert worden. Mehr noch, nicht einmal die Bezeichnung erscheint in den theologischen Wörterbüchern seiner Zeit, auch nicht in anderen Fachwörterbüchern für Enzykliken etc.. Und damit man sieht, daß das, was Mary Martinez vom hl. Robert Bellarmin zitiert, um ihn in Opposition zur Lehre von "Mystici corporis" erscheinen zu lassen, nicht mehr als etwas "im Vorbeiflug" Erhaschtes ist, ohne Kenntnis von Lehre und Per-

son des Heiligen, zitiert Pius XII. selbst Bellarmin, um seine Lehre über den Mystischen Leib zu stützen: "Wie Bellarmin subtil und scharfsinnig bemerkt, kommt dieser Name 'Mystischer Leib Christi' nicht allein aus der Tatsache, daß Christus als Haupt Seines geheimnisvollen Leibes angesehen werden muß, sondern daß Er auch als ein Haupt seine Kirche erhält und so in ihr lebt, daß sie wie in eine zweite Person Christi verwandelt wird. Das bestätigt der Lehrer der Völker (St. Paulus) im Brief an die Korinther, wenn er ohne weiteres die Kirche 'Christus' nennt, wobei er dem göttlichen Meister folgt, der ihn, den Verfolger der Kirche, auf diese Weise ansprach: 'Saul, Saul, warum verfolgst du Mich?'" ("De Romano Pontificias" - Pius XII.: "Mystici Corporis". Edicion Guadalupe, Buenos Aires, 1830—1950)

Es empfiehlt sich, "Mystici corporis" noch einmal eingehend zu lesen, woraus ich persönlich folgende Schlüsse gezogen habe: Pius XII. beabsichtigte nicht, der Kirche eine neue Bezeichnung oder einen neuen Sinn zu geben, da dieser ihr eminent mystischer Sinn mit dem Namen des Mystischen Leibes Christi durch alle Zeiten der ganzen Kirche bewußt war, vom hl. Paulus an über die Kirchenväter, die Kirchenlehrer und die päpstlichen Lehrschreiben. Schon im Johannes-Evangelium ist Christus der "Weinstock" und die Auserwählten die "Reben" (Joh. 15). Im Hohenpriesterlichen Gebet betont Christus die Einheit und die gegenseitige Innewohnung zwischen Ihm und den Menschen (Joh. 17). Paulus entwickelt ausführlich das Thema vom mystischen Leib, indem er Christus als einen Leib darstellt, von dem Er das Haupt und die Menschen die Glieder sind (Kor., Col., Eph., Rö.). Seine Lehre vom Mystischen Leib faßt dementsprechend Card. Pietro Parente, ein Kenner dieser Problematik, in seinem "Lexikon der Dogmatischen Theologie" zusammen ("Diccionario de Teologia Dogmatica", Editorial Liturgica Espanola, 1943, S. 97): "Zusammenfassung der Lehre des hl. Paulus: Christus, das Fleisch gewordene Wort, ist der neue Adam, Haupt der durch Ihn erlösten Menschheit und bildet mit ihr einen Leib, den Mystischen Christus. Dieser Leib umfaßt im weiteren Sinn das ganze Menschengeschlecht, denn Christus ist für die Rettung aller gestorben, aber im engeren Sinn ist er die Kirche, in die man durch die Taufe, die Einfügung des Menschen in Christus, eintritt, um am übernatürlichen Leben teilzuhaben, das vom Haupt zu den Gliedern strömt durch die Tätigkeit des Hl. Geistes, der sozusagen die Seele des Mystischen Leibes darstellt. Die Einheit dieses Organismus ist so tiefgehend, daß der hl. Paulus nicht zögert zu sagen 'Unus estis in Christo' (Gal. 3,29), d.h. wie der Hl. Thomas übersetzt: 'Ihr seit mit Christus eine mystische Person.' Hier steht 'mystisch' nicht im Gegensatz zu real, weder der physischen noch der übernatürlichen Realität. 'Christus in uns' ist für den hl. Paulus das große Mysterium, das von Gott im Evangelium geoffenbart wurde; für ihn leben wir aus Christus und setzen in uns Seine Passion, Seinen Tod und Seine Auferstehung fort (Solidarität). Auf diesem Geheimnis gründet die Erlösung und die Kirche."

Weiter schreibt Parente: "Die hl. Väter entwickeln das Denken des hl. Paulus (über den mystischen Leib) weiter sowohl im ecclesiologischen Sinn (Ignatius und Cyprian) als auch im weiteren soteriologischen Sinn (Irenaeus, Athanasius, Cyrill, Chrysostomus), Augustinus in beiden." Parente schließt seine Zusammenfassung mit der Erwähnung der damals erst kürzlich herausgekommenen Enzyklika "Mystici corporis" von Pius XII. Er schreibt: "Ein gründlicher und gelehrter lehramtlicher Kommentar dieser Glaubenswahrheit ist die neue Enzyklika Mystici corporis des Hl. Vaters Pius XII., die im Licht des Mystischen Leibes zunächst die Beziehungen zwischen Christus und Seiner Kirche, deren Haupt, Erhalter und Erlöser er ist, betrachtet und dann die Bindungen der Gemeinschaft zwischen den Gläubigen und Christus. Dabei verurteilt er die Übertreibungen eines falschen Mystizismus, die tendenziell den Menschen und seine Personalität in Christus so aufgehen lassen, daß sie in eine einzige physische Person zusammenfallen."

Schließlich kann ich es nicht unterlassen hinzuzufügen, daß die beim hl. Paulus begründete Lehre vom mystischen Leib in hervorragender Weise umfassend ausgeführt und kommentiert worden ist vom hl. Thomas, dem allgemeinen Lehrer der Kirche. Und von den Päpsten bezieht sich Leo XIII. in "Divini illud" auf den Mystischen Leib wie auch viele andere, die hier gar nicht aufgezählt werden können. Das festigt in uns die Überzeugung, daß Pius XII. mit seiner Enzyklika keineswegs eine neue und ausgefallene Lehre eingeführt hat.

(Fortsetzung folgt)

Wir haben also hier folgendes dargelegt:

- 1.) Wie eben gezeigt, hat Pius XII. nicht beabsichtigt, der Kirche eine neue Bedeutung zu geben oder eine neue Doktrin einzuführen.
- 2.) Pius XII. leugnet nicht die juristische Verfassung der Kirche oder ihre hierarchische Organisation in seiner Enzyklika "Mystici corporis", er betont sogar ausdrücklich deren Wert und hebt die Vollmacht der Kirche im Lehr-, Hirten- und Priesteramt hervor. Er hält die Notwendigkeit einer Konversion aufrecht, um in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen zu werden.

DAS PROBLEM VON FREIHEIT UND FREIEM WILLEN

VON
Rev. Fath. Courtney E. Krier
übers. von Klara Heller

Im Namen der Freiheit ist unsere Jugend verstrickt worden in die Fänge empirischer Vergnügungen. Da gibt's den chaotischen Lärm der Rockmusik, das erotische Experimentieren durch sexuelles Stimulieren. Und indem sich das Biest in ihm rührt, merkt der Mensch, daß er in seinen Trieben gefangen ist. Hinzu kommt noch der ganze Komfort, der den Menschen schwächt und ihn noch mehr seinen Leidenschaften unterwirft. Diese Entdeckung leidenschaftlicher Reize macht man bei Warmwasserbädern, am Pool und in entsprechenden Räumlichkeiten. Die Kleider sind so gefertigt, daß sie sich anfühlen wie die Berührung durch eine andere Person. Düfte von Süßigkeit, die einen berausenden Drang hervorlocken, werden inhaliert, um den großen 'Duft' zu schmecken. Da wird ihren Augen, wenn sie danach starren, eine Fülle von Bildern offeriert, mit denen Begierden stimuliert werden, die nach Befriedigung schreien, und eine Befriedigung der Gier gibt es nur, wenn man das Objekt seiner Begierde besitzt.

In diesem Dschungel rohester, sinnlicher Genüsse sind die Jugendlichen rettungslos verloren. Sie haben noch die Wahnvorstellung, daß sie die höchsten Höhen des irdischen Paradieses erklommen hätten. Wie auch immer, sie sind unfähig, klare Gedankengänge zu fassen, und einmal in Ruhe über etwas nachzudenken, um jene **Realität** zu finden, die unsere so geschaffene Welt transzendiert. Sie finden nicht einmal die Erfüllung ihres irdischen Paradieses, solange sie sich mit solch erträumten Abenteuern quälen, wenn sie dann konfrontiert werden mit den Tragödien von Krankheiten, Unfällen, zerbrochenen Beziehungen bis hin sogar zum Tod.

Während sie aus ihrer Erstarrung noch nicht erwacht sind, finden sie sich bereits in einem Kampf wieder, um die unentschuld bare Vernachlässigung ihrer eigentlichen Pflichten zu rechtfertigen, von denen sie sich angeblich befreit fühlten. Schlußendlich sehen sie sich konfrontiert mit der Frage: "Bin ich wirklich frei?"

Diese Frage ist ganz entscheidend, vor deren Beantwortung sich die heutige Jugend gestellt sieht. Ihnen wurde ja vorgemacht, daß sie die Freiheit der eigen Entfaltung, daß sie frei reden, daß sie künstlerisch frei gestalten könnten, daß sie die Freiheit der Wahl und ihrer sexuellen Phantasien haben. Aber diese Art von Freiheit eckt oft an, sogar in einer sog. "freien" Gesellschaft, die nach absoluter Freiheit strebt. Bei jedem Verbot erfährt man dann eine Behinderung dieser Freiheit. Man stößt einfach an ihre Grenzen. Was kann man dagegen tun, um diese Behinderung wegzubringen?

Diese Frage ist sehr aktuell für unsere Jugend, die zwar ihr Vergnügen sucht, aber noch Gottes Zorn fürchtet. Er oder sie, jeder einzelne stellt die Frage nach Freiheit mit der weitergehenden Problematik nach dem freien Willen überhaupt, und er fragt sich dann auch, ob es Platz gibt für's Vergnügen **und** Gottes Befehle.

Innerhalb dieses Bereiches hoffe ich darzustellen, was freier Wille und Freiheit bedeuten, indem ich verschiedene Fragen beantworte, um das Problem von Freiheit und freiem Willen lebendiger für unsere Jugend beschreiben zu können. Ein Jugendlicher fragt vielleicht, weil er auf Ablehnung gestoßen ist oder sein Verlangen angesprochen wurde, um seinen Appetit im Widerspruch zu den Forderungen zu befriedigen: Warum hat Gott mich erschaffen, wenn ich gezwungen bin, Seinen Willen zu tun, wie er ihn einfordert oder wenn ich ihn verweigere, werde ich "hinausgeworfen in die äußerste Finsternis". Ich sehe für mich darin keine Wahl, entweder seinen Willen zu tun oder verdammt zu werden.

Bist du denn gezwungen? Wenn es eine Wahl gibt zwischen richtig und falsch, zwischen gut und böse, bist du nicht gezwungen in deiner Entscheidung. Wenn es einen Konflikt der Konsequenzen in den Dingen, die du tust, gibt, bist du gezwungen, den Konsequenzen ins Gesicht zu sehen. Die

Folgen hören nicht auf, aus den Gründen zu fließen. Um ein Beispiel zu geben: Wenn du dich dafür entscheidest, keinen Treibstoff für dein Auto zu tanken, bevor du eine Wegstrecke von 100 Meilen zurücklegen willst, wirst du deinen Bestimmungsort nie erreichen. Du hast die Wahl zu tanken, du bist nicht gezwungen. Aber wenn du die Folgen, nämlich auf dem Highway mitten in der Wüste stehen zu bleiben, vermeiden willst, bist du gezwungen Benzin zu tanken. Gott zwingt dich nicht, Ihn zu wählen. Wenn Du Ihn aber nicht wählst, kannst Du nicht erwarten, daß Du an seiner Herrlichkeit teilnehmen kannst.

Hast du nun Freiheit? Freiheit entsteht aus dem freien Willen. Der freie Wille ist die Möglichkeit, zwischen zwei oder mehreren Dingen zu wählen. Freiheit ist dazu da, um das zu verfolgen, was wir gewählt haben. Wenn du dich entschieden hast, z.B. ein Gefängnis zu verlassen, gebrauchst du deinen freien Willen. Deine Freiheit aber wird begrenzt z.B. durch die verschlossenen Türen. Du kannst sagen, der freie Wille äußert sich im Willen, die Freiheit dann in der Tat. Du kannst deswegen zwar sagen, du hast solange Freiheit solange du nach deinem Willen handeln kannst. So stellt sich die wirkliche Frage also nicht, ob Du Freiheit hast, sondern ob Du immer tun kannst, was du willst. Ich sage das, weil der Wille vor der Handlung kommt. Um in unserem Beispiel zu bleiben: Du kannst zwar wählen, eine Entfernung mit deinem Auto zu bewältigen, ohne getankt zu haben, aber du kannst es nicht - es sei denn, du willst es... und füllst Benzin in den Tank. Jetzt hast du die Möglichkeit zu reisen.

Wie viel Freiheit hast Du? Bei der Beantwortung dieser Frage gibt es sofort eine Einschränkung genauso wie bei der Freiheit, die ich habe bei der Beantwortung, wenn ich sie für sich allein betrachte. Dies ist ebenfalls erklärt mit dem obigen Beispiel vom Auto und der Gefängniszelle. Du kannst nicht immer **nur** Freiheit haben. Um das an einem anderen Beispiel zu illustrieren: jemand sitzt im Stuhl, auf den du dich gerne setzen würdest. Du bist aber nicht frei, dich darauf niederzulassen, es sei denn, du negierst die Gegenwart der anderen Person und deren Freiheit. Freiheit ist von Natur her schon eingeschränkt bzw. beschränkt sich selbst durch eigenen (und fremde) Grenzen und durch die Gesetze der Natur. Die Freiheit ist moralisch gesehen durch die Freiheit anderer Individuen genauso wie durch die Ziele, die du zu erreichen suchst, eingeschränkt (Selbstbeschränkung: du kannst nicht einfach über eine andere Person verfügen wie über einen einfachen Gegenstand). Das Maß der Freiheit, die du hast, bestimmt sich auch durch diese Einschränkungen.

Warum gab Gott dir den freien Willen und erzählt dir scheinbar erst dann, was du zu tun hast. Weil Er dir eine Bestimmung gab, nach der du leben sollst, muß Gott dir genauso auch den Grund angeben, warum du gehorchen sollst. Aber Gott tut mehr, Er gibt dir nicht einfach nur die Ideen, Er zeigt dir auch, wie du sie umsetzen muß, um Erfolg zu haben. Ein Beispiel: Ein liebender Vater hilft seinem Sohn beim Bau einer Hundehütte, um sicher zu gehen, daß das Hütte richtig zusammengesetzt wird und funktionstüchtig ist. Sein Sohn wird diese Unterstützung nicht als Zwang auffassen, um die Hundehütte zu bauen, sondern er ist dankbar, weil sein Vater ihm alles zeigte, es sei denn, dem Sohn fehlte es am nötigen Respekt gegenüber dem Vater, auf der Suche nach unmittelbarer Selbsterfüllung - undankbar für das, was sein Vater tut. Oder er projiziert in andere die gleiche Motivation von Selbstsucht, weil er selbst nicht beseelt ist von aufopfernder Liebe. Wenn du nur dich selbst suchst, wirst du dich so auch nur gespiegelt finden in dem anderen, auch in Gott. Wenn du aber deine eigentliche Bestimmung suchst, wirst du sie in Gott finden und dann auch in den anderen. Gott erhellt den Pfad. Hoffentlich freust du dich nicht über die Dunkelheit und ärgerst dich nicht über dieses Licht.

Warum kannst du nicht - obwohl du in der Lage wärest - einen Weg wählen, der nicht auch noch diese widrigen Konsequenzen beinhaltet? Du verlangst vielleicht die absolute Freiheit, aber deine eigenen Begrenztheiten verhindern diese Möglichkeit. Trotzdem werde ich auf deine Frage eingehen. Recht und Gesetz fordern, daß bestimmte Ursachen auch immer den gleichen Effekt hervorbringen, deswegen, selbst wenn du meinst, frei zu sein von Natur- und Moralgesetzen, bleibt deine Handlung stets mit den Auswirkungen dieser Gesetze konfrontiert. Es existiert eine objektive Rechtsordnung, die nicht abgeändert werden kann. Selbst wenn du die daraus resultierenden Konsequenzen zu ignorieren versuchst oder ihre Auswirkungen herunterspieltest, wirst du dich letztendlich an den Konsequenzen schwer tun.

Warum bist du dann eigentlich mit freiem Willen ausgestattet worden? Der Wille ist notwendig, (Gottes) Güte zu wählen, eine geistige Veranlagung, die nur der Mensch hat. Dieses Güte (Gottes) kann - so glaube ich - am besten die Ausstattung mit Freiheit erklären. Du wirst dich selbst wieder-

finden auf der Suche und dem Verstehen dieser Güte, erfüllt von Freude und Glück. Dieses Glück ist qualitativ so geartet, daß es dich veranlaßt, es auch anderen mitzuteilen, weil es geteilt sein will. Genauso wie du das Gute wählen sollst, sollst du auch **wählen**, dieses Glück zu teilen, sonst wird es nicht geteilt werden. Dies wird verwirklicht in der **Ich-Du-Beziehung**. Du findest dich selbst wieder in allen diesen Freuden und Befriedigungen auf der Suche, sie zu teilen mit anderen. Du wirst erfahren, daß diese wahren "Befriedigungen" geteilt werden sollen.

Wie kannst du sexuelle Freiheit erlangen - in dem gleichen Zusammenhang? Die zwei in einem scheidet das **Ich-Du** aus wegen der Vereinigung. Aber die Güte bzw. das Gute kann immer geteilt werden. Ich behaupte auch, daß die wahren Verbindungen gut sind, Quelle einer Glücksbeziehung. Aber sie kann nur erfüllend sein im Rahmen einer wahren Vereinigung. (Eine ehebrecherische Beziehung oder eine **Huren-Affaire** hat gar nicht den Wunsch bzw. das Verlangen, daß sich in ihr eine Ich-Du Beziehung ausdrückt, sondern sie sucht sich vor Scham nur dahinter zu verstecken.) Sexuelle Freiheit ist durch die Person begrenzt, für die du dich entschieden hast, dich mit ihr zu vereinigen, indem du die totale Hingabe deiner selbst realisierst, deine Individualität aufopferst und deine Freiheit durch die totale Bindung zwei in einem Fleisch (vgl. Matth. XIX, 5). Außerhalb dieses Bereiches gibt es keine sexuelle Freiheit.

Alles, wofür du dich entschieden hast, ist, weil du es wolltest. Davon soll man sagen, daß du dich für etwas entschieden hast, weil es gut war und weil du es wolltest und du die Freiheit hattest, es zu tun. Das ist Leben. Das ist das Leben, für das du dich entschieden hast.

* * *

Aus den geistlichen Ansprachen

von
Makarius dem Großen (390)

Wir müssen den Geist von jeder Abschweifung befreien, um ihn zu hindern, sich durch Gedanken in Verwirrung bringen zu lassen. Fehlt diese Befreiung, so betest du vergeblich. Der Geist kreist um seine Gedankenbilder, obwohl er bereit ist zum Gebet; aber sein Gebet dringt nicht empor zu Gott. Wenn ein reines Gebet nicht durchdrungen ist mit einem lebhaften Glauben, so erhört Gott das Gebet nicht. Das geschriebene Gesetz enthält viele Geheimnisse in verborgener Art.

Der Mönch, der das Gebet pflegt und unablässig mit Gott verkehrt, der erkennt sie, und die Gnade zeigt ihm noch größere Geheimnisse, als sich in der Heiligen Schrift finden. Durch Lesung des geschriebenen Gesetzes kann man das nicht erreichen, was die Anbetung Gottes bewirkt. Wer Gott huldigt, kann in der Lesung Zurückhaltung üben. Er lernt erfahren, daß sich alles im Gebet vollendet.

(aus "Kleine Philokalie - Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet" Einsiedeln 1956, S. 27 f.)

* * * * *

HINWEIS:

Der Nachdruck von v. Goechhausens "System der Weltbürger-Republik" (Rom 1786), in dem der Autor - selbst ein Insider - das Programm der Freimaurerei und des Illuminatismus darstellt, ist noch vorrätig und kann bei uns bestellt werden.

Über führende Illuminaten aus Deutschland waren die Pariser Logen instruiert worden, ihre Aktivitäten auf jene politischen Ziele zu richten, die dann in politischer Hinsicht bestimmend waren für die Französische Revolution, die in ganz Europa zu großen Erschütterungen und Kriegen mit Millionen von Toten führte. Der Nachhall jener revolutionären Ideen schlug sich schließlich im religiösen Bereich in den Ergebnissen des Vatikanums II mit seinen Reformen nieder und bestimmt inzwischen unser gesamtes geistiges, offizielles Klima.

Ihre Bestellung richten Sie am besten an meine Privatadresse (Heller, Riedhofweg 4, D - 82544 - Ergertshausen, Tel.: 08171/28816) oder an die Adresse der Redaktion. Die reinen Druck- und (erhöhten!) Versandkosten betragen inzwischen 17,40 DM. Wir bitten um eine kostendeckende Spende.

NACHRICHTEN , NACHRICHTEN , NACHRICHTEN

ETWAIGE WEIHE VON FRAUEN IN DER TSCHECHISCHEN UNTERGRUNDKIRCHE UNGÜLTIG - Eine etwaige Weihe von Frauen zu Priestern in der damaligen tschechischen Untergrundkirche ist ungültig. Darauf hat der Sprecher des vatikanischen Pressesaals, Navarro-Valls, am Wochenende hingewiesen. Er reagierte damit auf Meldungen, die Brünner Religionslehrerin Ludmilla Javorova sei während der Kirchenunterdrückung nach dem Prager Frühling vermutlich von dem inzwischen verstorbenen Brünner Untergrundbischof **Felix Davidek** (dem Weihbischof von Oravec!) zum Priester geweiht worden. Navarro hob hervor, die mutmaßliche (die tatsächliche!) Weihe müsse auf dem Hintergrund der extremen Kirchenverfolgung jener Zeit gesehen werden, und ein Urteil darüber könne ohne eine solche historische Einordnung äußerst ungerecht sein. Nach dem Kirchenrecht kann nur ein getaufter Mann die Priesterweihe empfangen. Wie italienische Zeitungen am Samstag meldeten, hatte Frau Javorova Johannes Paul II. bereits vor acht Jahren in einem Brief um eine kirchenrechtliche Lösung für sich und die anderen Frauen-Priester er sucht. "Ich warte noch immer", wird sie zitiert. Nach anderen Quellen hatte Davidek Frau Javorova sogar zum Bischof geweiht. Sie soll die Funktion eines Generalvikars der "Katakombenkirche" wahrgenommen haben. Daß die Untergrundkirchen im kommunistischen Ostblock ihr Überleben teilweise mit unkonventionellen Mitteln sicherten, ist bekannt. So wurden insbesondere durch Davidek in der Slowakei, später aber auch in Böhmen und Mähren abweichend von den Regeln der römisch-katholischen Kirche verheiratete Männer zu Priestern geweiht. Die Schätzungen bewegen sich zwischen einhundertfünfzig und dreihundert Priestern. Nach der Wende von 1989 wurde bekannt, daß damals auch Frauen geweiht worden waren. Gesprochen wird von zwanzig Fällen, meist Ordensfrauen, die ihre Weihe bislang jedoch nicht öffentlich gemacht hatten. Frau Javorova ist die erste, deren Fall nun bekannt wurde. (DT vom 14.11.95) - Wir werden diese Angelegenheit weiter verfolgen. E.H.

PLO-PROGRAMM: WEITERHIN VERNICHTUNG ISRAELS - Zwischen der israelischen Regierung und der "Palästinensischen Befreiungsorganisation" (PLO) gibt es immer noch "harte Felsbrocken", die auf dem Wege zum Frieden nicht ausgeräumt worden sind. So hat die PLO-Charta von 1968 immer noch Gültigkeit, in der die vollständige Vernichtung Israels als oberstes Ziel festgelegt wurde. "Falls die Palästinenser nicht absprachegemäß die PLO-Charta abändern, ist Israel nicht bereit, mit ihnen über den Endstatus der palästinensischen Autonomie zu verhandeln." Das ist der entschiedene Standpunkt des israelischen Ministerpräsidenten Peres. Für die Änderung der PLO-Charta ist der Palästinensische National-Rat zuständig. Doch der bewegt sich nicht. Die von Israel bekämpften Paragraphen der PLO-Charta sind die folgenden:

§ 6. Nur Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion regulär in Palästina gelebt haben, werden als Palästinenser betrachtet.

§ 9. Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas.

§ 15. Die Befreiung Palästinas ist aus arabischer Sicht nationale Pflicht. Die zionistische und imperialistische Aggression gegen die arabische Heimat muß zurückgeschlagen werden. Der Zionismus muß vernichtet werden.

§ 19. Die Teilung Palästinas 1947 und Israels Staatsgründung sind vollkommen illegal.

§ 20. Historische oder religiöse Ansprüche von Juden an Palästina sind nicht mit den Fakten der Geschichte und dem wirklichen Verständnis einer Nation vereinbar. Juden haben keine eigene nationale Identität.

§ 22. Der Zionismus ist rassistisch und fanatisch in seiner Natur, aggressiv und kolonialistisch in seinen Zielen und faschistisch in seinen Methoden. Israel ist eine ständige Ursache der Bedrohung des Friedens im Nahen Osten und in der gesamten Welt.

Laut Umfragen sind 59 % der Palästinenser gegen eine Abänderung der anti-israelischen Paragraphen der PLO-Charta, solange kein selbständiger Palästinenserstaat besteht. 30 % lehnen eine Änderung der Charta auch für den Fall ab, daß sich ein Palästinenserstaat etablieren kann. (PRIVAT-DEPESCHE vom 27.3.96) - Nach der Wahl von Benjamin Netanjahu zum Ministerpräsidenten von Israel dürfte sich an dieser Haltung kaum etwas geändert haben.

"KARL MARX - EIN PROPHET GOTTES UND DER BIBLISCHEN GERECHTIGKEIT" - Eine Buchbesprechung mit diesem Titel von K. Löw in der DT vom 23.3.95 hat das Machwerk von einem gewissen Heinz Monz ("Gerechtigkeit bei Karl Marx und in der Hebräischen Bibel") entlarvt, welches nach Ansicht Löws "mit Wissenschaft nichts zu tun, weit eher mit Blasphemie" zu tun hat, aber dennoch bei der Drucklegung vom Trierer Generalvikariat gefördert wurde.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

VON
Eberhard Heller

Es ist bekannt, daß Problembewältigungen in unserem Lager häufig an persönlichem Unvermögen oder Unzulänglichkeiten scheitern. Und da unserer Personaldecke recht dünn und darum wenig tragfähig ist, entstehen häufig Risse in ihr, die wegen allzu menschlicher Schwächen und Eitelkeiten schwer zu reparieren sind.

In diesen "Katalog der Probleme" gehört auch ein ganz bestimmte Art klerikalen Verhaltens. Die wenigsten Priester begreifen, daß sie - ausgestattet mit gewissen Vollmachten, die ihnen verliehen wurden im Auftrag der Kirche (als Heilsinstitution) - sie Autorität im Auftrag der Kirche ausüben (sollen), eine Autorität, die auch im öffentlichen Bereich wahrgenommen werden muß, weil die Kirche sichtbar ist bzw. sein soll und die Glieder der Kirche einen "Leib" bilden, der nicht nur ein mystischer ist, sondern in dieser Welt erscheinen soll als konkretes Sozialgebilde.

Ein Priester ist also ein **Amtsträger der Kirche**. In dieser Hinsicht kommt seiner Existenz und seinem Handeln öffentlicher Charakter zu. Ein katholischer Priester ist also nicht nur einfach Seelsorger, sondern nach außen **Repräsentant** der Kirche und ihrer Autorität, und nach seinem Handeln als Repräsentant wird er auch vornehmlich beurteilt.

Häufig werden die übertragenen Vollmachten jedoch als persönliche Privilegien von Klerikern - besonders unter den jetzigen ungeordneten Verhältnissen - mißverstanden (etwa bloß zur Ausübung eines pastoralen Dienstes), Vollmachten jedoch, von denen sie instinktiv spüren, daß sie durch sie in besonderer Weise ausgezeichnet sind, was aber zu dem falschen Schluß verleitet, zu meinen, der Welt 'entrückt' zu sein: Das Schnöde den Schnöden.

Die richtige Auffassung, daß sie diesen Dienst legitim nur dann ausüben (dürfen), wenn sie sich als von der Kirche beauftragt sehen, hat deshalb konfuse Konturen bekommen, weil sich die wenigsten Kleriker darum kümmern, wo denn heute die Kirche ist, die ihnen solch ungeheure Vollmachten wie die Vergebung der Sünden, die Vollmacht Brot und Wein zu verwandeln, gegeben hat, wodurch ihnen in der Tat eine bestimmte Mittlerrolle zwischen Gott und den Gläubigen zufällt. Es entstehen nicht nur Probleme in der Einstellung zur Seelsorge und deren Durchführung, die der hl. Gregor der Große in seinen Pastoralregeln trefflich markiert hat 1), nein, viel schlimmer ist der sich ausbreitende sektiererische Geist, der in den Gläubigen nicht die Herde Christi sehen läßt, sondern ein Klientel. "Katholisch" bleibt in solchen Klerikerköpfen in der Tat ein aus dem griechischen entlehntes Fremdwort. Sie beschränken sich häufig darauf, "die Sakramente zu spenden" - dazu wurden sie ja auch geweiht, ihrer Meinung nach.

Vielfach sind diese Kleriker überfordert, wenn man sie bittet, ihren kirchlichen Standpunkt und mittels diesem auch ihre Amtsausübung zu bestimmen. Häufig werden solche Fragen, die mit Recht von den Gläubigen gestellt werden müssen, um die Spreu vom Weizen zu trennen, d.h. zu eruieren, ob es sich bei der betreffenden Person um einen katholischen Priester oder um einen sektiererischen "clerus vagans" handelt, als persönliche Provokation aufgefaßt. Und weil auch nicht einmal um die Berechtigung solcher Anfragen gewußt wird, wird solch kritischer Glaubensgenosse als arrogant abgestempelt. Und "schwups" haben wir neben der klerikalen Arroganz auch die Überheblichkeit

1) In seinen "Pastoralregeln", die er für die Erziehung der Kleriker gedacht hat, schreibt der hl. Gregor d.Gr. u.a.: "Eilfertig lehren sie, was sie in der Betrachtung erkannt, im Werke aber nicht geübt haben, und es geschieht, daß sie durch ihr Verhalten dasjenige bekämpfen, was sie mit dem Munde lehren. So kommt es, daß der Hirte auf der Kante des steilen Abgrundes **dahinwandelt**, während die Herde ihm zu jähem Sturze nachfolgt. Darum klagt der Herr durch den Propheten über diese bejammernswerte Wissenschaft der Hirten: 'Nachdem ihr das klarste Wasser getrunken, habt ihr, was übrig blieb, mit euren Füßen getrübt. So hatten meine Schafe zur Weide, was eure Füße zertraten; und was eure Füße trübten, das tranken sie' (Ez 34, 18 f.) Das reinste Wasser trinken die Hirten, wenn sie die Ströme der Wahrheit in richtigem Verständnis in sich aufnehmen - sie 'trüben jedoch dieses Wasser mit den Füßen', wenn sie die Erkenntnisse heiliger Betrachtung durch ein schlechtes Leben zu Grunde richten. Die Schafe aber, d.s. die Untergegebenen, 'trinken das durch die Füße der Vorgesetzten getrübt Wasser', indem sie nicht den Worten folgen, die sie hören, sondern nur die schlechten Beispiele nachahmen, die sie sehen. Bei ihrem Durst nach dem Worte genießen sie also aus verdorbenem Wasser Kot im Tranke, da sie durch das schlechte Beispiel irreführt werden." ("Des hl. Papstes Gregorius des Großen **Pastoral-Regel**" übers. von Bendikt Sauter O.S.B., Freiburg i.Brsg. 1904, S.10 f.)

der Laien ausgemacht Fragen an einen Kleriker nach der Legitimität seines priesterlichen Handelns, nach seinem Kirchenverständnis werden von diesem am besten gar nicht erst beantwortet mit der Begründung, der Fragesteller sei ja "Laie".

Abgesehen davon, daß sich hier eine **unverzeihliche** Ignoranz über die heutige Situation der Kirche zeigt, eine Situation, in der es meines Erachtens die Pflicht eines jeden Klerikers ist, seinen Status und sein Handeln **öffentlich** zu rechtfertigen (um den Gläubigen die Gewißheit zu geben, daß sie, die Kleriker, im Dienst der wahren Kirche handeln), offenbart sich hier mit unüberhörbarer Deutlichkeit die intentionale Fehleinstellung eines solchen Klerikers, dessen Tätigkeit allein schon deshalb zum Scheitern verurteilt ist: Er will **nicht dienen**, sondern **herrschen**.

Eigentlich sollte klar sein, daß dieses "non observiam" ("ich will nicht dienen", nämlich Gott nicht) in seiner radikalsten Form zur heutigen Katastrophe geführt hat. Man muß ja "Bewahren der Tradition" nicht unbedingt als Fortführung von offensichtlichen Fehlern vergangener Epochen mißverstehen. Besonders unverständlich und schwer nachzuvollziehen, ist solche Haltung bei Priestern, die sich vorgeblich in den Widerstand gegen die Reformen des II. Vatikanums begeben haben. Eigentlich sollten doch zumindest sie sich über die tieferliegenden Gründe dieser "Revolution von oben" Gedanken gemacht und festgestellt haben, daß dieses "non observiam" zur schrecklichen Manipulation am Willen und Auftrag Christi geführt hat.

Naiverweise sollte man dann annehmen dürfen, daß sich an dieser Haltung etwas ändern müßte, wenn man das Gegenteil von dem erreichen will, was man zu recht ablehnt. Man müßte bereit sein zu dienen in Geduld, als Diener Christi, der sich vor falscher Bescheidenheit nicht in pastoralen Diensten versteckt, sondern sich seiner Verantwortung als Amtsträger und Repräsentant der Kirche bewußt ist. Aber obwohl **Herr**, hat Christus den Jüngern im Abendmahl die Füße gewaschen, also niedrigste Dienste an ihnen verrichtet, um den Seinen ein Beispiel zu geben, daß das Führen der Herde andererseits keine Grenzen in der Selbstlosigkeit kennt. Also dienen in Geduld... aus Demut und mit der **Bereitschaft**, auf die seelischen Nöte der Zeit zu hören und auf sie einzugehen, und hoffen, daß Gott Seinen Segen schenkt. Dann dürften Zurückhaltung nicht mit Verschlossenheit, Kritik nicht mit Anmaßung und Offenheit nicht mit Anbiederung verwechselt werden.

Viele Laien begehen den unverzeihlichen Fehler, Kleriker generell zu hofieren und ihnen damit das Gefühl zu geben, das Tragen einer Soutane - Importware aus Frankreich - bedeute in sich schon Legitimation schlechthin. Es enthebe sie (die Priester) gleichsam der Pflicht, in Diskussionen zutreffende Argumente vorzutragen. Diese Art 'Schonung' sollten sich die Laien schnellstens abgewöhnen und lernen, auch gegenüber Klerikern wahrhaftig und gerecht zu sein.

Kleriker sollten sich gelegentlich wieder einmal fragen, warum sie überhaupt Priester geworden sind. Ich weiß, die Antwort ist klar: sie wurden berufen oder fühlten sich berufen... ja von wem? In der Tat, so einfach ist das nicht. Wenn Gott jemanden in **Seinen** Dienst beruft, dann tut Er es, um ihm hier auf Erden Gelegenheit zu geben, für Ihn in besonderer Weise zu **streiten**, um von ihm bestimmte Aufgaben **hic et nunc** bewältigen zu lassen. Gott kennt kein Entschweben aus der **Welt**. Doch ob jung oder alt: Kampfspuren auf einer klerikalischen Uniform sucht man meist vergebens. Gottes Anruf ist immer ein konkreter, ein unmittelbarer. Für die heutige Zeit gilt besonders: einen geistigen Kampf zu kämpfen. Wir haben, wie es der verstorbene Herr Dr. Disandro aus Argentinien so treffend formulierte, einen "semantischen Krieg" zu bestehen. Man kann nur hoffen, daß die Priester tatsächlich **Gottes** Ruf und nicht dem einer ehrgeizigen Mutter gefolgt sind.

Den jungen Klerikern kann man zugutehalten, daß sie schon in der Revolution heranwuchsen, d.h. daß sie die Kirche nicht mehr als intakte Heilsinstitution, als geistig-soziales System kennenlernten, sondern nur noch als Torso... der Restitution dringend bedürftig. Aus diesem unverschuldeten Defizit, aus diesem Mangel an Erfahrung ergeben sich sicherlich eine Menge Probleme. Aber egal, wo sie ihre priesterliche Formation erhalten haben - abgesehen von einer Ausbildung in einer offenkundig sektiererischen Einrichtung -, sollten sie doch wissen, daß es in der christlichen Religion, um **Heil und Unheil**, um Leben und Tod, um die personale Beziehung zu Gott und der Vereinigung mit Ihm geht, zu deren Verwirklichung Sein Sohn den Sühntod auf sich genommen hat, um uns zu erlösen, und er uns frei die Gnadenmittel schenkt, um mit Ihm zwar verborgen (hier auf Erden), aber real wieder in Verbindung treten zu können. Und ein junger Kleriker sollte auch mitbekommen haben, daß durch die "Revolution von oben", die sich im und nach dem II. Vatikanum durchgesetzt hat, die Lebensadern zu Gott zerschnitten wurden, d.h. daß es fast keine lebensspendenden, übernatürlichen Gnadenströme mehr gibt. Ohne sie aber zehrt die **Welt** - die **Welt** das ist mein Freund, meine Frau, mein Nachbar, mein Kind - geistig und moralisch aus - ohne Gott stirbt sie. Da von der sog. Konzils-'Kirche' kein Heilswirken mehr erwartet werden kann, liegt die Verantwortung für das Heil der Seelen der gesamten Menschheit - ich habe keinen Grund zu übertreiben! - bei den rechtläubigen katholischen Geistlichen. Und es liegt an **ihnen**, zu retten, was sich noch retten läßt.

BRIEF AN EINE ZEITUNG

Christel Koppehele, Schriftstellerin
22393 Hamburg 65, Heideknick 15

An
RHEINISCHER MERKUR
Herrn Michael Rutz - Chefredakteur
53175 Bonn, Godesberger Allee 91

Hamburg, den 16.1.1996

Betr.: Gotteslästerung in Münster durch das Kabarett "Die Buschtrommel"
hier: Artikel von Karl Hagemann "Ohne Rücksicht gegen den Glauben"

Sehr geehrter Herr Rutz,

Menschenlästerung auf Deutschlands Bühnen! - Die bis zum Überdruß vorexerzierte Sado/Maso-Masche, in Hamburg nur noch "SM" genannt - daran hat sich der Kulturstumpfsinn der "Endzeit-thematiken" gewöhnt. "Endzeit" insofern, als darüberhinaus...um ein berühmtes Wort des Philosophen Kant nur etwas abzuändern:.... nichts G e m e i n e r e s gedacht werden kann!"

Und doch, die obige Art von Gotteslästerung übertrifft alles Gelästert wird aber immer nur der Dreieinige Gott und nicht Allah, Mohammed, Buddha usw., die der Autor auch schützen möchte. Ich wäre ihm dankbar, wenn er mir nur **eine einzige** Lästerung dieser fremden Götter in unserem so toleranz-stolzen Land nachweisen könnte.

Der Gott der Christen ist das Ärgernis: Vater, Sohn und HL. Geist! Sicher erinnern Sie sich an die gleiche Thematik in dem vom RM besprochenen Stück "Krach im Hause Gott!" Mit der großen Überschrift, die der RM für richtig hielt: "Satan als Verteidiger!" (Gottes!?) Eine versteckte Infamie, die ihres gleichen sucht... Aber, mit dem Christentum kann man heute in den Medien alles anstellen. Im Programm der New Ager steht: "Das Christentum hat zu verschwinden!" Ein neues Paradigma taucht am Horizont auf! Ein "Goldenes Zeitalter" des Optimismus in allen Lebenslagen müsse das "Christlich-Finstere" ablösen!

Man will endlich "free and easy" menschliche Babies bis zur Geburt töten dürfen... und tränenreich um Robbenbabies weinen! Man will endlich Familie und Nation wegfegen, um mit der "Freimaurerbruderkette der Menschheitsfamilie" dem Teufel wiederum etwas Neues vorzutanzten! Ihr Autor Hagemann schreibt, daß in der "angeblich katholischen Bischofsstadt Münster", zwei Jahre lang (!) das Kabarett "Die Buschtrommel" u.a. das Bußsakrament problemlos verhöhnen durfte, Zitat: "Sünden locker abschütteln - Arsch kriechen - eins, zwei drei... katholische Geistliche im vorkonziliaren Klerikergewand als sexlusteme Wüstlinge, die aus durchsichtigen Motiven nach einer zweiten Haushälterin verlangen."

Die Kirche als naive Restgruppe Ewiggestriger... Höhepunkt: drei! als gekreuzigter Jesus verkleidete Gestalten, um mit einem Kreuzesbalken auf dem Rücken und nur mit einem Lendenschurz bekleidet vor dem grölenden, schenkelklopfenden Publikum darzutun, was sie alles in den zurückliegenden 2000 Jahren Kirchengeschichte erlebt hatten. Am Ende warfen sich die blödelnden "INRIS" (Abkürzung der überlieferten Kreuzesinschrift: Jesus von Nazareth, König der Juden) hostien-ähnliche Oblaten zu... diese Kabarettgruppe aus Münster hat in Köln bei einem Kabarett-Festival für ihren "INRI"-Sketch den Kölner "Comedy-Cup" als Auszeichnung bekommen... Es ist heute so unendlich 'schick', alles Christliche und Wertegebundene ins Lächerliche zu ziehen.

Die Evangelische Kirche betonte ausdrücklich, daß der Protest (ganz weniger... und erst nach zwei Jahren!) keinesfalls als "Schrei nach Zensur" mißverstanden werden dürfe... natürlich hat niemand erwartet, daß die Kabarettgruppe den eigentlich konsequenten Schluß ziehen würde, die kritisierten Sketche aus dem Programm zu nehmen. Das hätte ja in "liberalen" Kreisen als gelungener Einschüchterungsversuch und als Kuschen vor Thronen und Altären gewertet werden können".

Zum Schluß schreibt der Autor Hagemann in seiner Rezension, daß die wenigen Christen, die den Mut zum Protest endlich nach zwei Jahren fanden, es nicht taten, um eines "vordergründigen Erfolges" wegen. Warum nicht? Kann man da nur verblüfft fragen? Die jüdische Gemeinde in Frankfurt hat vor einigen Jahren bei dem Faßbinder-Stück "Die Stadt, der Müll und der Tod" vorexerziert, was Erfolg in dieser Hinsicht sein kann! Sie veranstalteten so lange ein Sit-in auf offener Bühne - mit dem Oberbürgermeister von Frankfurt, der sich die Kippa aufsetzte und mitmachte -, bis das Stück abgesetzt wurde! Dabei ging es hier nicht 'mal um eine Gotteslästerung widerlichster Art wie in Münster, sondern um eine Kritik der Geschäftspraxis jüdisch-einflußreicher Kreise in Frankfurt, die Faßbinder zu kritisieren wagte. Hier war die "heilige Kuh der Kunst" auf der Strecke geblieben, die Medien jaulten kurz auf, äußerst erstaunt, daß so etwas bei uns möglich ist, mit einem Unterton von Respekt für die **Aktion...**man kurbelte rasch in Talk-Shows das Denken darüber an und versah kurzerhand das Faßbinderstück mit dem Totschlagwort: "antisemitisch", was die Diskussion sofort beendete.

Den Tatbestand: "antichristlich" fürchtet niemand mehr! Anti-Christliches als Kunstform wird problemlos akzeptiert, ist sakrosankt und geradezu als Beweis einer allseits geübten 'Toleranz' in unserem Land erwünscht! Das Christentum soll unter dem felsigen Grabstein der "Totschlagtoleranz" endgültig begraben liegen und nicht mehr aufmucken.

Die "Nachtigall von New Age" wie sie das "Lied ihrer sanften Verschwörung" munter singt - ihr krächzender Haß gilt allein Jesus Christus !! An deutschen Gedenktagen fließt von den Lippen der Politiker: "Man müsse aufpassen! aufpassen! daß solches nicht wieder geschieht...wachsam! wachsam sein! Weiß denn niemand, daß die Hölle nicht so dumm ist, die gleiche Verführungsmasche immer wieder anzuwenden? Nur die raffinierte Modifizierung läßt die Massen aufs neue blind werden, angeführt von ihren Politikern, die alle notwendigen, schmackhaften Köder zur Verfügung haben. Ihr Autor erwähnt in der obigen Rezension noch Folgendes, aus dem ein glühender, schmiegiger Haß gegen Christus erkennbar wird: Zitat: "Wenn etwa in der Berliner 'taz' der Gekreuzigte 'Balkensepp' genannt werden darf...wenn Walter Moers' Comic 'Kleines Arschloch' unter anderem 'Anleitungen zum Hostienschänden' enthält oder wenn im Satire-Magazin 'Titanic' in der Folge des Kruzifix-Urteils, dornengekrönte Jesusgestalten abgebildet sind mit neuen 'Betätigungsfeldern' als Briefbeschwerer, Raschenöffner und Kalenderblatthalter..."

Es sträubt sich die Feder, dies niederzuschreiben, aber wenn man es nicht tut, es angeekelt "vornehm übergeht" wie kann man dann aufmerksam sein und wissen, was die Stunde geschlagen hat? Professor Dr. Peter Beyerhaus sagte in einem IDEA-Interview vor Jahren: "Die Situation für den Glauben der Christen ist heute schlimmer als im Dritten Reich!" Selbst 'Kardinal' Meisner von Köln stellte fest: "Der Glaube verdunstet!" Aber (angeblich) 'kath.' Neupriester predigen (so unlängst geschehen in Karlsruhe), in Abwandlung eines Kölner Karnevalsschlagers: "Wir halten uns alle an den Händen...und gehen so gemeinsam in den Himmel!"

Eine harmoniesüchtige 'Kirche', die sich mit allem und jedem vereinigen will, bemerkt in ihrer Blindheit die zunehmende Dämonisierung unserer Gesellschaft nicht mehr.

Fürwahr, während die "Titanic" (Symbol für: Welt? Kirche?) ihrem Untergang entgegensinkt - "Wir brauchen keinen Gott! Wir sind unsinkbar!" soll am Schiffsbug gestanden haben - in ihrer Verzweiflung **weiße** Freuden(!)-Raketen in den schwarzen Himmel schießt - ihre Hybris glaubte, die "**roten** für Gefahr" nicht nötig zu haben (auf das **richtige** Signal wären sofort Retter herbeigeeilt, die ganz in der Nähe waren) scheint die 'Kirche' heute ähnlich zu handeln... Beim sog. 'Papsttreffen' in Loreto erklang die Europa-Hymne: "Freude, schöner Götterfunken! Tausende Jugendliche klatschten und tanzten. ...schöner Götter... Funken... Schon heute sind sie in der Lage, die Welt in Brand zu setzen. Und sie werden die Schuld dafür nicht Gott zuschanzen können.

Die Kirchenleute haben gelesen, was Reinhold Schneider schrieb: "Nur den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern abzuwenden!" Sie hörten auch die Warnungen Marias: "Die Menschen sollen Gott nicht mehr beleidigen, Der schon so viel beleidigt worden ist!" Fatima! Lourdes! La Salette!

Dafür haben wir uns nicht taufen lassen! Es gilt, Widerstand zu leisten! Für die Ehre Gottes einzustehen! Denn die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit! Ohne Gottesfurcht fällt eine verkehrte Kirche in sich zusammen!

Christus tröstete Katharina Emmerich, die diesen Niedergang im voraus sehen durfte, mit den Worten: "Wenn auch nur ein Katholik noch übrig ist, so kann **ICH** die Kirche daraus wieder neu erstehen lassen !

Heiliger Erzengel Michael! Bechütze uns im Kampfe!

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

PAUL VI. UND DIE LITURGIEREFORM - SEIN BIOGRAPH BERICHTET: Die Absicht Pauls VI. in Bezug auf die Liturgie und in Bezug auf das, was man gemeinhin die Messe nennt, bestand darin, die katholische Liturgie solcherart zu reformieren, daß sie mit der protestantischen Liturgie fast übereinstimmt. (...) Dabei ist es auffallend, daß Paul VI. all dies getan hat, um sich dem protestantischen Abendmahl möglichst anzunähern. (...) Aber ich wiederhole, daß Paul VI. alles in seiner Macht Stehende getan hat, um die katholische Messe entgegen dem Konzil von Trient - dem protestantischen Abendmahl anzunähern. (...) Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, daß die Absicht Pauls VI. und der neuen Liturgie, die seinen Namen trägt, darin besteht, die Gläubigen zu einer regeren Teilnahme an der Messe zu führen, der Heiligen Schrift mehr Platz einzuräumen, und all das zu beschneiden, was einige 'magisch' nennen, andere "Wesensverwandlung", "Transsubstantiation", also das, was den katholischen Glauben ausmacht. Anders gesagt gibt es bei Paul VI. eine ökumenische Zielsetzung, das im traditionellen Sinn allzu Katholische in der hl. Messe auszulöschen, oder wenigsten zu korrigieren oder abzumildern, und die katholische Messe, ich wiederhole es, der kalvinistischen Messe anzunähern. (Jean Guittou in einer Radio-Diskussion am 19.12.1993; zitiert in »Les amis du monastere«, Rundbrief des Klosters Le Barroux vom 2.6.94; Übersetzung aus dem Französischen)

ABTREIBUNG: ETHISCHE VORSTELLUNGEN DER ÄRZTE KLAFFEN WEIT AUSEINANDER - Vorerst keine Neuregelung der Berufsordnung / Tagung der Juristenvereinigung Lebensrecht - WÜRZBURG (DT/idea). Die ethischen Wertvorstellungen der deutschen Ärzteschaft klaffen im Blick auf das ungebohrne menschliche Leben weit auseinander. Sie reichen von strikten Gegnern der Abtreibung bis zu Befürwortern der Fristenregelung. Deshalb ist vorerst nicht mit einer Neuregelung ihrer Berufsordnung wegen des im vorigen Jahr geänderten Abtreibungsgesetzes zu rechnen. Das wurde auf der Jahrestagung der "Juristenvereinigung Lebensrecht" am 11. Mai in Würzburg deutlich. Der Vorsitzende Richter am Verwaltungsgericht Freiburg, Büchner, der der Vereinigung vorsteht, erinnerte daran, daß das Bundesverfassungsgericht bereits 1993 eine Änderung der Berufsordnung befürwortet habe. Nach dem damaligen Urteil sei der Arzt im Blick auf seine Berufspflicht, Leben zu bewahren, gehalten, eine Mitwirkung am Schwangerschaftsabbruch abzulehnen, wenn er ihn für nicht verantwortbar halte. Über die Kriterien schwiegen sich jedoch die Karlsruher Richter wie auch der Gesetzgeber bei der Neufassung des § 218 aus. Um Klarheit zu erhalten, habe die Juristenvereinigung seit Februar vorigen Jahres mehrfach Anfragen an alle Landesärztekammern und die Bundesärztekammer gerichtet. Die Reaktionen seien höchst unterschiedlich ausgefallen. Einige hätten sich ausgeschwiegen. Die Kammer in Rheinland-Pfalz habe erklärt, die weiter rechtswidrigen, wenn auch straffreien Abtreibungen seien ärztlich nicht verantwortbar. Hingegen sehe sich die hessische Kammer nicht in der Lage, eine zumindest für die Mehrheit der Ärzte verbindliche Antwort zu geben. Auf dem nächsten deutschen Ärztetag im Juni in Köln ist mit einer Neuregelung der Berufsordnung nicht zu rechnen.(...) Professor Eggert Beleites, Präsident der Landesärztekammer Thüringen und Vorsitzender des Ausschusses "Medizinisch-juristische Grundsatzenfragen" der Bundesärztekammer, hält auch einen Beschluß auf dem Ärztetag im kommenden Jahr in Eisenach für ungewiß, da die Meinungsvielfalt in der Ärzteschaft ebenso groß sei wie in der Gesamtbevölkerung.(...) Dann, so erwiderte der Vorsitzende der Juristenvereinigung Lebensrecht, sei die Forderung der Karlsruher Richter reine "Verfassungslitrik". (DT vom 14.5.96)

'KARDINAL' SIMONIS WARNT VOR "ZWEITER REFORMATION" - ROM (DT/KAP). Der niederländische Kardinal Adrianus Simonis hat vor einer Art zweiter Reformation in der westlichen Welt gewarnt. Diese ziele auf die Schaffung einer Kirche ab, in der jeder seinen Glauben und seine Moral selbst definieren kann, meint der Vorsitzende der Niederländischen Bischofskonferenz in einem Interview in der November-Ausgabe der italienischen katholischen Monatszeitschrift "30 Tage". Nicht der islamische Fundamentalismus und die Sekten stellten die größte Gefahr für die katholische Kirche dar, sondern Geistesströmungen, die die Glaubensgrundlage in Frage stellten. So werde etwa Jesus Christus häufig nicht mehr als Sohn Gottes, sondern als "ein mehr oder weniger besonderer Mensch" angesehen. Die Lage der Kirche heute bezeichnete der niederländische Kardinal als sehr schwierig. Die Situation sei jener, die im 16. Jahrhundert zur Spaltung der Kirche führte, sehr ähnlich. (DT vom 18. November 1995) - Bei solcher EINSICHT in die Gefahren für die eigene Sache ist es mehr als Blauäugigkeit, wenn der sog. Kardinal den massiven Synkretismus seines Chefs übersieht, der nicht nur Gott mit Allah gleichsetzt, sondern sogar die B'nai B'rith-Mitglieder seine "Brüder" nennt. E.H.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

KARADZIC VON RUSSLAND GEEHRT - Selbsternannter Serbenführer und Schlächter Karadzic, vom Gerichtshof in Den Haag schwerster Kriegsverbrechen im jüngsten Krieg auf dem Balkan angeklagt, wurde kürzlich von Rußland, welches Bundeskanzler Kohl mit Geld geradezu überschüttet, mir einer der größten Auszeichnungen, welche dieses Land zu vergeben hat und die von Zar Peter dem Großen gestiftet wurde, dem St. Andreas-Orden, geehrt als ein Mann von "seltenen staatsmännischen Qualitäten". (nach PRIVAT-DEPESCHE VOM 8.5.96)

SATANISMUS - Auch der 2.Sohn des thüringischen CDU-Landtagsabgeordneten Möbus bekennt sich zum Satanismus. Zusammen mit seiner Frau klagte der CDU-Abgeordnete gegen den evangelischen Pfarrer von Sondershausen, Pastor Hauskeller, der den 17jährigen Hendrik Möbus, einen der 3 Mörder von Sandro Beyer, "als eine vom Satanismus zerstörte Persönlichkeit" vorgestellt hatte. Dies sei üble Nachrede und Verleumdung, so der CDU-Abgeordnete. Tatsache ist, daß sich beide Söhne Möbus in der Schülerzeitung "Kurz und gut" als auch im Musikmagazin "Zillo" als "Satanisten aus tiefer Überzeugung" vorstellen. Hendrik wurde zu 8 Jahren Haft verurteilt. Aus dem Gefängnis schrieb er einen Brief an 2 Freunde: "Böse sein bedeutet doch viel mehr, als nur ein anderes Image zu haben. Es ist eine Lebenseinstellung... Was wäre dazu angebrachter als eine Religion? ..Warum sich nicht zur stärksten Religion bekennen, eine Religion mit sich selbst als Gott, eine Religion, die wirklich Macht und Kraft verleiht". Ronald Möbus, Hendriks älterer Bruder, ließ unter seinem Satanisten-Namen "Hellsturm" folgende Anzeige in dem Musikmagazin "Zillo" veröffentlichen: "Seid begrüßt, Ihr in Luzifers Geist Geeinten! Gedenkt meiner Brüder... Ihre mutige Tat (der Mord an Beyer) ist ein Fanal, eine Fackel im morschen Kirchengebälk ". (KURIER 3/96)

SEX IN DER RÖHRE - UNI DURCHLEUCHTET GESCHLECHTSVERKEHR - Groningen (dpa) - In den Niederlanden wollen mehr als zwanzig Freiwillige den Liebesakt zu wissenschaftlichen Zwecken in der Röhre eines Durchleuchtungsapparats vollziehen. Der Mediziner van An del von der Universität Groningen erhofft sich von dem Experiment in einem Kernspintomographen, der Bilder vom Inneren des Körpers liefert, Erkenntnisse über die Anatomie des Geschlechtsverkehrs. Das Gerät registriert auch die Konzentration von Wasserstoff-Atomen im Körper. Während des Experiments sind die Versuchspersonen durch einen blauen Vorhang von den Wissenschaftlern abgeschirmt (wie dezent! - Anm.d.Red.). Die Testpersonen müssen schlank sein, da sie sonst nicht genug Bewegungsfreiheit haben. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG - SZ - vom 2.12.95) - Man vergleiche auch den Bericht der AACHENER VOLKSZEITUNG zu diesem Vorhaben: **Sex in der Röntgenröhre Was geschieht wirklich? - Niederländische Wissenschaftler starten Live-Tests** - Groningen. "Wir tun es seit vielen Jahrhunderten und wissen immer noch nicht, was dabei so alles abläuft. Und das kommt nur daher, weil wir uns lange nicht getraut haben, zu fragen, was passiert eigentlich, wenn wir es tun." Ein Live-Experiment mit "Röntgensex" an der Universität von Groningen soll nun die von der seriösen Amsterdamer "Volkskrant" aufgeworfene Frage ein für alle Mal beantworten. Denn in der Volkskrant und in anderen seriösen niederländischen Medien ist das Thema Nummer eins, ist Sex, nun wieder Gesprächs- und Kommentarstoff. Das deshalb, weil die Universität Groningen in teilweise denselben Medien seit Tagen weibliche und männliche Versuchspersonen, "H-L"-Paare genannt, für ein bisher einzigartiges Live-Experiment sucht: Das Röntgensex-Experiment. Gesucht werden heterosexuelle Paare, die es in der Röhre tun wollen und können und sich dabei von einem "Kernspintomographen" durchleuchten und von Wissenschaftlern beobachten lassen. Der Sexualforscher Pek van An del, Initiator des holländischer Sex-Research-Projekts, erhofft sich durch das Experiment Aufschlüsse und Bestätigungen seiner Thesen zur "Anatomie des Geschlechtsverkehrs." Denn van An del ist felsenfest davon überzeugt, daß das, was heute darüber in den medizinischen Lehrbüchern steht, nicht alles richtig ist.(...) (ht) (AVZ vom 2.12.95)

GEGEN DIE HINNAHME VON VERUNGLIMPFUNGEN - Der Direktor des Landfunkhauses Thüringen des Mitteldeutschen Rundfunks, Herr Kurt Morneweg, hat die "zu lasche und tolerante" Duldung von Verunglimpfungen christlicher Inhalte und Symbole durch die Christen selbst kritisiert. Dies gelte besonders im Bereich der Medien. Im Zusammenhang mit dem Kruzifix-Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, wonach Kreuze aus öffentlichen Gebäuden abgehängt werden könnten, sagte er: "Wir Christen sind solche Rindviecher, daß wir uns das gefallen lassen." Seiner Meinung nach hätte es einen größeren Protest gegeben, wenn es um jüdische oder islamische Symbole gegangen wäre. (nach PRIVAT-DEPESCHE vom 13.9.95)

ÜBER DIE SELIGPREISUNGEN DER BERGPREDIGT

vom

hl. Leo d.Gr., Papst von 440-461

Geliebteste!

1. Als unser Herr Jesus Christus die frohe Botschaft seines Reiches verkündete und überall in Galiläa die verschiedensten Krankheiten heilte, sprach man in ganz Syrien von seinen Wundertaten. Große Scharen strömten aus dem gesamten Judäa herbei, um beim himmlischen Arzte Heilung zu suchen. (Vgl. u.a. Matth. 4,23 ff.) Da nämlich unwissende Menschen nur schwer dazu zu bewegen sind, das zu glauben, was sie nicht sehen, und das zu hoffen, was sie nicht kennen, so mußten die, welche treue Anhänger der göttlichen Lehre werden sollten, erst durch Wohltaten, die sie an ihrem eigenen Leibe verspürten, und durch sichtbare Wunder dazu angespornt werden, nicht mehr daran zu zweifeln, daß seine Lehre ebenso segensreich sei wie seine Wunderkraft, die sie aus Erfahrung kannten.

Um nun die äußere Heilung der Menschen auch ihrer inneren Genesung dienstbar zu machen und nach der Gesundung ihrer Körper auch die ihrer Seelen herbeizuführen, trennte sich der Herr von der Menge, die ihn umgab. Er bestieg einen nahegelegenen Berg und rief seine Apostel herbei, um ihnen von seinem hohen und bedeutungsvollen Sitze aus erhabeneren Lehren zu verkünden. Sowohl durch die Art der gewählten Stätte, wie durch das, was er dort tat, wollte er ihnen zeigen, daß er derselbe sei, der dereinst den Moses einer Ansprache gewürdigt hatte (vgl. Exod. 19,1 ff.). Auf dem Sinai offenbarte sich mehr seine Furcht gebietende Gerechtigkeit, hier seine heilige Milde, so daß nunmehr die Verheißung des Propheten Jeremias in Erfüllung ging, der uns sagt: "Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, wo ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde!" (Hebr. 8,8) "Nach diesen Tagen, spricht der Herr, werde ich mein Gesetz in ihr Inneres legen, und in ihr Herz werde ich es schreiben." (Hebr. 10,16) Wie er zu Moses gesprochen hatte, so sprach er also jetzt auch zu den Aposteln. Rasch grub die Hand des Ewigen Wortes die Gebote des Neuen Bundes in ihre Seelen ein. Jetzt war nicht wie ehemals der Berg von dichten Wolken umhüllt. Auch wurde das Volk nicht durch furchtbare Donnerschläge und zuckende Blitze davon abgeschreckt, sich dem Berge zu nähern (vgl. Exod. 19,16-21). Nein, ruhig und deutlich drangen die Worte des Herrn zu den Ohren der Umstehenden. Die Strenge des Gesetzes sollte aufgehoben werden durch das Evangelium der Gnade, und an die Stelle knechtischer Furcht sollte ein Verhältnis wie zwischen Kind und Vater treten! (Vgl. Röm. 8,15; Gal. 4,5 f.)

2. Was Christus mit seiner Lehre beabsichtigt, das sagen uns seine heiligen Aussprüche, so daß alle, die zur ewigen Glückseligkeit gelangen wollen, die Stufen kennen, die sie zum höchsten Glück emporführen: "Selig", so sprach er, "sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich!" (Matth. 5,3; Luk. 6,20) Es könnte vielleicht zweifelhaft sein, von welchen Armen die Ewige Wahrheit spricht, wenn sie den Worten: "Selig sind die Armen" nichts über die Art hinzufügte, die man darunter zu verstehen hat. Es könnte scheinen, daß, um den Himmel zu verdienen, die Not allein schon **ausreicht**, die viele unter dem Drucke schwerer und harter Verhältnisse zu ertragen haben. Da sie aber sagt: "Selig sind die Armen im Geiste", so bringt sie damit ganz deutlich zum Ausdruck, daß jenen das Himmelreich zuteil werden soll, die mehr die Demut ihrer Gesinnung als der Mangel an Mitteln empfiehlt. Es kann aber nicht bestritten werden, daß die Tugend der Demut leichter von den Armen als von den Reichen erworben wird; denn bei jenen bringt es ihre Dürftigkeit mit sich, daß sie sich gerne unterordnen, während bei den Reichen Überhebung naheliegt. Trotzdem findet man auch bei sehr vielen Begüterten das Streben, ihren Überfluß nicht zur Befriedigung maßlosen Hochmutes, sondern zu Werken der Nächstenliebe zu verwenden und das als größten Gewinn zu betrachten, was sie zur Linderung fremden Elends aufgewendet haben.

Jeder Klasse und jedem Stande ist die Möglichkeit geboten, sich diese Tugenden zu eigen zu machen, weil auch jene die gleiche Gesinnung haben können, die sich nicht des gleichen Wohlstandes erfreuen. Wo sich der Besitz an geistigen Gütern als derselbe erweist, da kommt es nicht darauf an, ob die Mittel hier auf Erden die nämlichen sind oder nicht. Glückselig ist demnach jene Armut, die

sich nicht von der Liebe zur **Welt** betören läßt, die nicht nach irdischem Gute verlangt, sondern sich reiche Schätze für den Himmel erwerben will.

3. Ein Beispiel solch hochherziger Armut gaben uns nächst dem Herrn zuerst die Apostel. Ausnahmslos verließen sie auf das Wort ihres göttlichen Meisters alles, was sie hatten. Sie entsagten dem **Fischfange** und wurden dafür begeisterte Menschenfischer. (Vgl. Matth. 4,19 ff.) Ihr Glaube spornte viele an, es ihnen gleich zu tun, da in jener frühen Zeit der Kirche "alle Gläubigen ein Herz und eine Seele waren". Alle verteilten ihre Habe und ihren Besitz und erwarben sich durch diese entsagende Armut wertvolle himmlische Güter. Den Worten der Apostel gemäß freuten sie sich, nichts Irdisches ihr eigen zu nennen, sondern in Christus ihren ganzen Reichtum zu sehen. Darum sagte auch der hochselige Apostel Petrus, als ihn bei seinem Gange zum Tempel ein Lahmer um ein Almosen ansprach: "Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber besitze, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, stehe auf und wandle!" (Ebd. 3,1 ff.) Was gibt es Edleres als solche Demut, was Reicherer als solche Armut? Der Apostel kann ihm zwar keine Geldunterstützung geben, wohl aber etwas, was seinem Leibe frommt. Der vom Mutterschoße an krüppelhaft war, den machte er durch sein Wort gesund. Er reichte ihm zwar kein Geldstück mit dem Bild des Kaisers, stellte aber dafür das Bild Christi in ihm wieder her.

Der Reichtum dieser Schätze kam indes nicht nur dem zustatten, der gehend gemacht wurde, sondern auch den fünftausend Männern, die sich damals auf die Rede des Apostels hin infolge dieser wunderbaren Gesundung zum Herrn bekannten. (Ebd. 4,4) So spendete der arme Petrus, der nichts besaß, was er dem Bittenden hätte geben können, eine solche Fülle der göttlichen Gnade, daß er die Herzen so vieler Tausender heilte, wie er die Füße eines einzigen gesund gemacht hatte. Er machte also die zu rührigen Parteigängern Christi, die er infolge ihres jüdischen Unglaubens gelähmt fand.

4. Nach dem Lobe dieser glücklichen Armut fuhr der Herr fort: "Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden!" (Matth. 5,5) Die Trauer, Geliebteste, der hier ewige Tröstung versprochen wird, hat nichts mit der Trübsal dieser **Welt** gemein. Die Tränen, welche die Menschen überall vergießen, um über ihr eigenes Leid zu jammern, machen niemand glücklich. Der Schmerz der Frommen hat einen ganz anderen Grund und ihr Weinen eine ganz andere Ursache. Die Trauer, die Gott gefällt, grämt sich entweder über die eigenen oder über fremde Sünden. Sie ist nicht über das betrübt, was Gottes Gerechtigkeit uns schickt, sondern über das, was ruchlose Menschen tun. Daher sind die mehr zu beklagen, die Schlimmes verüben, als solche, die Schlimmes erleiden; denn den Ungerechten stürzt seine Bosheit ins Verderben, den Gerechten aber führt seine Geduld zur Herrlichkeit.

5. Darauf spricht der Herr: "Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen!" (Matth. 5,4). Den Milden und Sanftmütigen, den Bescheidenen und Demütigen, kurz allen, die bereitwillig jede Unbill ertragen, wird also der Besitz der Erde versprochen. Dieses Erbe ist nicht für gering oder wertlos anzusehen, gleich als ob es von unserer ewigen Heimat verschieden wäre. Hat man sich doch (auch unter dieser Art von Seligen) nur solche zu denken, die in den Himmel kommen. Das Erdreich, das den Milden verheißen ist und den Sanftmütigen zufallen soll, ist nichts anderes als der irdische Leib der Frommen, der wegen des Verdienstes ihrer Demut durch eine selige Auferstehung umgestaltet und mit dem **Glanze** der Unsterblichkeit geschmückt wird. Dann wird er in nichts mehr dem Geiste **widerstreiten**, sondern stets die vollendetste Eintracht mit dem Wollen seiner Seele wahren. Dann wird der äußere Mensch ganz und unbestritten dem inneren gehören und der nach der Anschauung Gottes verlangende Geist nicht mehr durch die Schwachheit des Fleisches daran gehindert werden. Dann wird es nicht mehr heißen: "Der vergängliche Leib belastet die Seele, und die irdische Hülle drückt den über vieles sinnenden Geist darnieder." (Weish. 9,15) Lehnt sich doch die Erde (das heißt die leibliche Natur) dann nicht mehr gegen ihren Bewohner auf. Vergeht sie sich doch nicht mehr gegen die Weisungen ihres Herrschers. In beständigem Frieden werden die Sanftmütigen dieses Erdreich besitzen. Nie mehr wird eines ihrer Rechte (von dem sonst so aufrührerischen Fleische) angetastet werden, "sobald sich das Verwesliche mit Unverweslichkeit und das Sterbliche mit Unsterblichkeit bekleidet hat!" (1. Kor. 15,53) Was also ehemals Gefahr brachte, das ist dann ein Teil unseres Lohnes, und was (auf Erden) eine Bürde war, das ist (oben) eine Zierde.

6. Darauf fährt der Herr fort: "Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden!" (Matth. 5,6) Der Hunger und der Durst, von dem hier die Rede ist, begehrt keine weltliche Speise und keinen irdischen Trank, sondern Sättigung mit dem Gute der Gerechtigkeit. Und ist er bereits in die Tiefe aller Glaubensgeheimnisse eingedrungen, so möchte er den Herrn selbst genießen. Glückselig der Geist, der nach solcher Nahrung verlangt und nach einem sol-

chen **Trunke** lechzt! Würde er sich doch nicht darnach sehnen, wenn er ihre Trefflichkeit nicht erprobt hätte. Allein schon bei den Worten des Propheten: "Kostet und sehet, wie süß der Herr ist!" (Ps. 34,9) empfand er etwas von dieser himmlischen Süßigkeit. Und sein Herz entbrannte in solcher Liebe zu dem reinsten aller Genüsse, daß er alles Irdische verachtet und von ganzer Seele nur darauf bedacht ist, sich von der Speise und dem Tranke der Gerechtigkeit zu nähren. Darum macht er sich auch die Wahrheit des ersten aller Gebote zu eigen, das uns lehrt: "Den Herrn, deinen Gott, sollst du lieben aus deinem ganzen Herzen **und** aus allen deinen Kräften!" (Deut. 6,5) Denn **Gott** lieben heißt nichts anderes, als die Gerechtigkeit lieben. Wie sich übrigens an das Gebot der Gottesliebe die Sorge für den Nächsten **anschließt**, so folgt auch auf dieses Sehnen nach Gerechtigkeit die Tugend der Barmherzigkeit. Heißt es doch weiter:

7. "Selig sind die Barmherzigen; denn Gott wird sich auch ihrer erbarmen!" (Matth. 5,7) Denke daran, christliche Seele, was du deiner Weisheit schuldig bist! Erkenne, welche Tugenden du erwerben mußt und welcher Lohn dir dafür winkt! Der barmherzige und gerechte Gott will, daß auch du Barmherzigkeit und Gerechtigkeit übst. In jedem Geschöpfe soll sein Schöpfer zu erkennen sein! Dadurch, daß wir es dem Herrn gleichzutun trachten, soll sein Bild im Spiegel unseres Herzens klar zutage treten! Die Erwartung, die du an deine guten Werke knüpfst, wird nie enttäuscht werden. Alle deine Wünsche werden sich erfüllen. Ewig wirst du genießen, woran deine Liebe hängt. Und weil dir infolge des Almosens alles rein ist (vgl. Luk. 11,14), so wirst du auch jener Seligkeit teilhaftig werden, die uns folgerichtig verheißen ist in den Worten des Herrn:

8. "Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen!" (Matth. 5,8) Großes Heil widerfährt denen, Geliebteste, auf die ein solcher Lohn wartet. Was heißt aber ein reines Herz haben anderes als nach Tugenden streben, wie sie von uns soeben genannt wurden? Wessen Verstand könnte es fassen und wessen Zunge es schildern, welche Seligkeit in der Anschauung Gottes liegt? Und doch wird uns dies Glück zuteil werden, wenn der einst unsere Natur verklärt ist. Dann wird sie die Gottheit, die noch kein Mensch sehen konnte (vgl. u.a. Joh. 1,18), in ihrem ganzen Wesen schauen, nicht mehr wie "durch einen Spiegel" oder "im Rätsel", sondern "von Angesicht zu Angesicht" (1 Kor. 13,12). Dann wird sie sich inmitten unbeschreiblicher Freuden in alle Ewigkeit an dem weiden, "was noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und noch in keines Menschen Herz gedrunken ist" (1 Kor. 2,9).

Mit Recht wird eine solche Seligkeit gerade dem reinen Herzen verheißen; denn das Auge des im Schmutze Lebenden könnte den Glanz des wahren Lichtes gar nicht ertragen. Was also für lautere Seelen eine Wonne sein wird, das ist für unreine eine Qual. Laßt uns darum das Dunkel weltlicher Eitelkeit fliehen! Laßt uns die Sehkraft unseres Geistes von aller sie trübenden Ungerechtigkeit rein erhalten, damit sie sich an Gottes so herrlichem Anblick freudig laben kann! Der Erreichung dieses Zieles gilt, wie wir sehen werden, auch der folgende Ausspruch:

9. "Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden!" (Matth. 5,9) Nicht jede Einmütigkeit, nicht jede Eintracht verdient sich, Geliebteste, diese Seligkeit, sondern nur die, von welcher der Apostel sagt: "Haltet Frieden mit Gott!" (Röm. 5,1) nur die, von der es beim Propheten David heißt: "Reich an Frieden sind, die dein Gesetz lieben, und es gibt für sie keinen Anstoß." (Ps. 119,165) Einen solch echten Frieden kann selbst die engste Freundschaft, selbst die völligste **Übereinstimmung** der Herzen nicht gewähren, wenn sie nicht mit den Geboten Gottes im Einklang steht. Alle, die diesen edlen Frieden aus dem Auge verlieren, tun sich nur zusammen, um ihren Leidenschaften, ihren verbrecherischen Absichten oder Lastern zu dienen.

Die Liebe zur **Welt** verträgt sich nicht mit der Liebe zu Gott. Wer sich nicht lossagt von irdischen Dingen, kann nicht zur Gemeinschaft der Kinder des Herrn gelangen. Jene aber, deren Herz immer bei Gott ist, "bestrebt, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens" (Eph. 4,3), handeln nie gegen das Gesetz des Ewigen. In treuer Ergebenheit beten sie: "Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden!" (Matth. 6,10) Das sind die Friedfertigen, das die in rechter Weise Einmütigen, das die in heiliger Eintracht Lebenden, die in alle Ewigkeit "Kinder Gottes" und "Miterben Christi" (Röm. 8,17) heißen sollen. Denn das wird der Lohn ihrer Liebe zu Gott und zum Nächsten sein, daß sie keinerlei Widerwärtigkeiten mehr durchzumachen und kein Ärgernis mehr zu fürchten haben, sondern nach überstandnem Kampfe gegen alle Versuchungen in Gottes seligem Frieden ruhen durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und waltet in Ewigkeit. Amen.

(Leo der Große, Senno XCV - Homilie über die Seligkeiten der Bergpredigt - in: "Bibliothek der Kirchenväter" Bd.55, München 1927, S. 292 ff.)

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

KIRCHE WIRD FREMDKÖRPER IM STAAT - KÖLN (DT/KNA). Die Kirche wird nach Überzeugung des Erzbischofs von Köln, Kardinal Meisner, immer mehr zu einem Fremdkörper im Staat. Im sechsten Jahr seit der deutschen Einheit habe sich die Bundesrepublik Deutschland in einen anderen Staat verwandelt, erklärte Meisner am Dienstagabend in der Domstadt vor dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) im Erzbistum Köln. Diese Entwicklung habe auch Auswirkungen auf die Kirche. Während in der Adenauerrepublik Kirche und Staat identisch gewesen seien, stehe man heute vor einer anderen Situation. Die Diskussion um den Paragraphen 218, das Kruzifixurteil und die Einführung des Ethikunterrichts in Brandenburg markierten den Bedeutungsverlust der Kirche im Verhältnis zum Staat. Man stehe jedoch erst am Beginn dieser Entwicklung. "Was die Einführung des Ethikunterrichts angeht, ist **Brandenburg** nur **Vorreiter**. Ich kenne schon die Bundesländer, in denen dieser Unterricht schon angedacht wird", erklärte Meisner. Man dürfe sich jedoch nicht entmutigen lassen. Die Kirche lebe (besser: **lebte**, Anm.d.Red.) aus ihren ureigenen Quellen und die seien auch noch gegeben, wenn ihre juristischen Möglichkeiten weiter eingeschränkt würden. Auf die veränderte Situation dürfe man jedoch nicht wie ein Angsthase reagieren, sondern müsse mit gläubigem Selbstbewußtsein, geradem Rücken und erhobenen Hauptes als Christ durch die Gegend schreiten. (DT 21.3.96) - Die Frage, warum sich die staatlichen Stellen immer häufiger solch provozierende anti-religiöse und anti-kirchliche Affronts leisten könnten, die nichts, aber auch gar nichts mit der Eingliederung der neuen Bundesländer zu tun haben (auch wenn man sich des dort von der überwiegenden Mehrheit gelebten Atheismus bzw. der religiösen Gleichgültigkeit bewußt ist!), stellt Meisner nicht. Denn wenn er dies die staatlichen Stellen fragen würde, müßte er sicherlich mit Erstaunen hören, daß eine solch a-religiöse sog. 'Kirche' (wie sie sich denn nun einmal präsentiert) mit der entsprechend apostatischen personellen Besetzung **als Kirche nicht mehr ernst** genommen wird. Man denke nur daran, daß sich diese Organisation hinsichtlich der Schwangerschaftsberatung in die staatliche Tötungsmaschinerie hat einbinden lassen - natürlich mit der entsprechenden sog. 'christlichen' Begründung!!!

DAS BISTUM MAILAND BEREITET KANONISIERUNG PAULS VI. VOR - Mit einem (sog.) Gottesdienst im Mailänder Dom hat der Erzbischof von Mailand, Kardinal Martini, am Sonntag den Seligsprechungsprozeß für Papst Paul VI. auf Diözesanebene beendet. Die in der Erzdiözese Mailand innerhalb eines Jahres gesammelten einundsiebzig Zeugenaussagen werden jetzt Angaben Martinis zufolge an die Seligsprechungskongregation nach Rom weitergeleitet. Das Verfahren für Paul VI. (1963-78) war 1993 auf Wunsch der Italienischen Bischofskonferenz eingeleitet worden. Wie der Postulator in dem Verfahren, Jesuitenpater Paolo Molinari, mitteilte, müssen insgesamt zweihundert Zeugen, darunter über zwanzig **Kardinäle**, gehört werden. (...) (DT 21.2.95) - Eigenartig, daß gerade derjenige, der die Altäre (und die Messe) abgeschafft hat, gerade eben zu Ehren dieser Relikte 'erhoben' werden soll! ! E.H.

JOHANNES PAUL II. VERTEIDIGT DIE LITURGISCHE ERNEUERUNG - Johannes Paul H. hat die vom Zweiten Vatikanischen Konzil eingeleitete liturgische Erneuerung verteidigt. Sie habe sich als weise und weitsichtig erwiesen und **keinesfalls mit der Tradition gebrochen**, vielmehr "interpretierte sie die Tradition vollständig und trug dem Reichtum und den Erfordernissen" Rechnung, hob der Papst vor seinem **Angelus-Gebet** am Sonntag auf dem Petersplatz hervor. Die Liturgie-Konstitution sei mehr als eine rein äußerliche Reform des Kultes gewesen, führte der Papst aus. (Dem können wir zustimmen, aber in anderer Hinsicht als es Mgr. Wojtyla meint.) Sie habe der christlichen Gemeinde ein neues Bewußtsein der Liturgie nahebringen wollen. Die liturgischen Anweisungen des Konzils hätten auch durch die stärkere Berücksichtigung der Landessprache und eine Neufassung der Riten eine aktivere Beteiligung der Gläubigen ermöglicht (DT vom 16.11.95) - Es sei erforderlich gewesen, die "Zeichen der Zeit" im Licht der christlichen Botschaft neu zu entschlüsseln, sagte Johannes Paul II. (DT 17.10.95) Das H. Vatikanum war unter Johannes **XXIII.** - um dessen '**Seligsprechung**' man inzwischen betet - am 11.10.1962 eröffnet und am 8.12.1965 unter Paul VI. abgeschlossen worden. In diesem Fall ist schon der oberste reformerische Glaubenshüter anderer Meinung: auch Ratzinger hält die sog. liturgische Erneuerung für ausgesprochen problematisch, ebenso hatte schon der ehemalige, inzwischen verstorbene Kölner Erzbischof Höffner gemeint, man müsse u.U. die neuen Meßbücher wieder vernichten.

DIE HEILIGE KLARA

VON
Eugen Golia

Die einer adeligen Familie entstammende Klara wurde 1194 zu Assisi geboren. Wie die Legende berichtet, soll ihre tiefreligiöse Mutter ein Zeichen erhalten haben, wonach sie einem begnadeten Kind das Leben schenken würde. Sie soll eine Stimme vernommen haben, die ihr zurief: "Fürchte dich nicht, denn du wirst ein Licht gebären, das die Welt erleuchten wird". Nach der Legende soll deshalb das Mädchen in der Taufe den Namen "Klara", d.h. die Klare, die Glänzende oder die Leuchtende erhalten haben. Schon in ihrer Kindheit zeigte Klara innige Frömmigkeit, besonders aber auch eine große Liebe zu den Armen. Als sie vierzehn Jahre alt geworden war, versetzte ein Ereignis ganz Assisi in Aufregung: Francesco Bernardone, der Sohn eines reichen Kaufmanns, hatte allen Freuden einer unbeschwerten Jugend entsagt, um in der strengsten Nachfolge Christi - als Bettler lebend - in der Folgezeit der "kleine Arme", der "Poverello" zu werden.

Begreiflicherweise hatten Klaras Eltern vor, ihre Tochter vorteilhaft zu verheiraten. Aber Francesco, der inzwischen als Einsiedler die verfallenen Klöster Portiunkula und San Damiano in harter Arbeit renoviert hatte und binnen kurzem den Ruf der Heiligkeit erlangt hatte, machte einen Strich durch deren Rechnung. Als Klara nämlich einst Franziskus predigen hörte, fühlte sie sich zu dem, was er sagte, hingezogen und meinte, in ihm den richtigen Führer zu jenem kontemplativen Leben in Demut und Armut gefunden zu haben, welches ihr vorschwebte. Sie konnte ihre Tante überreden, sie zu einem Gespräch mit Franz zu begleiten, der sich bereit erklärt hatte, sie nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung, die darin bestand, in einem Bußgewand Almosen zu sammeln, als seine Schülerin aufzunehmen.

Für den Entschluß, dem weltlichen Leben zu entsagen, wurde der Palmsonntag, der 18. März 1212, ausersehen. Nachdem Klara vormittags mit ihrer Familie noch am Gottesdienst teilgenommen hatte, begab sie sich spät abends nach Portiunkula, wo Franz auf sie wartete. Sie ließ sich von ihm die Haare abschneiden und legte das Gelübde der Armut und der Keuschheit ab. Dieses Datum gilt als Gründungstag der Stiftung des Ordens der Klarissen. Bei Tagesanbruch brachte er sie, die ihre kostbaren Kleider gegen ein sackähnliches Büßergewand eingetauscht hatte, in das Benediktinerinnenkloster San Paolo. Sie sollte dort vorerst bleiben, bis sich eine passendere Unterkunft für sie gefunden haben würde.

Natürlich hatte man schnell die Spuren der Flucht entdeckt und ehe der Tag zu Ende ging, umstellte Klaras Vater mit Verwandten und einer Schar Bewaffneter das Kloster. Klara blieb, ohne auf das Zureden und Drohen auch nur mit einem Wort einzugehen, zu Füßen des Altars knien. Als aber eine gewaltsame Rückführung versucht wurde, entschleierte sie ihr geschorenes Haupt. Da siegte ihre Standhaftigkeit. Mit leeren Drohungen verließen die Ritter samt ihren Söldnern das Gotteshaus. Vielleicht wären sie, wenn sie theologisch geschult gewesen wären, auf den Einwand gekommen, daß Franz nur Diakon war und folglich nicht das Recht besaß, Ordensgelübde entgegenzunehmen. Wenige Wochen später fand Klara im Kloster Sant Angelo di Panso, das gleichfalls dem Benediktinerorden gehörte, Zuflucht. Dort hielt sie eines Tages ihre jüngere Schwester Agnes in den Armen. Sie, die von ihren Eltern mehr oder weniger gezwungen worden war, sich schnell zu verloben, war zu ihr geflohen, um mit ihr gemeinsam ein Leben der Askese in der klösterlichen Umgebung führen zu können.

Wenn auch der Vater über den Verlust der zweiten Tochter vor Schmerz fast außer sich war, willigte er schließlich in deren Verlangen ein, zumal er versuchte, den Entschluß vom Religiösen her zu verstehen. So brach nun eine ruhigere Zeit an, die es u.a. auch Franziskus ermöglichte, seiner neuen Gründung, dem Klarissenorden, eine feste Wohnstätte zu geben, und zwar die Klausen neben der von ihm unter großen Mühen wiederhergestellten Kirche von San Damiano. In diesem bescheidenen Gotteshaus hatte er auch seine Kreuzesvision: der am Kreuzifix nicht als Schmerzensmann, sondern als mild blickender Pantokrator hängende Christus forderte den vor ihm Knieenden auf, die verwüstete Kirche wieder aufzubauen.

Innerhalb von zwei Jahren hatten sich Klara bereits acht Gefährtinnen angeschlossen. Als ihr Vater gestorben und ihre Mutter Hortulana Witwe geworden war, konnte Klara auch sie in den neuen Orden aufnehmen. Mit der Zeit erfolgten auch in verschiedenen Städten Italiens Kloster-Neugründungen der Klarissinnen. Auffallend ist, daß in diesen strengen Orden im Lauf der Zeit mehr als 150 Angehörige des hohen Adels - darunter auch Prinzessinnen und Königstöchter - eintraten, zuerst die selige Agnes von Böhmen, eine Tochter des Böhmenkönigs Przemysl Ottokar I., an die Klara vier uns erhaltene Briefe schrieb.

Obwohl sie als vollkommene Schülerin des heiligen Franz anfangs den Titel und Rang einer Oberin ablehnte, mußte sie als Einundzwanzigjährige schließlich das Amt der Äbtissin übernehmen. Die erste Ordensregel gab ihr Franz nur mündlich. Sie beinhaltete in der Hauptsache das Armutsprivileg und entsprach ansonsten der strengen Regel des hl. Benedikt, die jener in der Einsamkeit von Subiaco konzipiert hatte. Auf dem dritten Laterankonzil im Jahre 1215 war beschlossen worden, keine neuen Ordensgründungen mehr zuzulassen. Da aber die Benediktiner mit der Zeit vielfach reich an Gütern geworden waren, ruhte Klara nicht eher, als bis sie wie Franziskus von Papst Innozenz III. das sogenannte "**Privilegium paupertatis**", das Armutsprivileg, ja sogar das Recht auf die höchste Stufe der Armut, erhalten hatte. Allerdings versuchte kardinal Ugolino, der spätere Papst Gregor DC., damals päpstlicher Legat für Mittel- und Norditalien in der Zeit, als Franz im Heiligen Land weilte, den Klarissen eine von ihm verfaßte Regel aufzuerlegen, in der stillschweigend die Verpflichtung zur absoluten Armut gemäßigt worden war. Aber nachdem Franz zurückgekehrt war, erlangte sie von ihm eine schriftlich niedergelegte Ordensregel nach dem Vorbild der Franziskaner, die u.a. äußerste Armut, strenge Klausur, strengstes Fasten sowie das Verbot von Eigentumserwerb befahl. Nach dem Tode hl. Franziskus erlangte Klara von Kardinal Ugolino, der inzwischen Papst geworden war, ausdrücklich die Bestätigung dieses Armutsprivilegs.

Viel ist über die Beziehungen zwischen den beiden Heiligen geschrieben worden. Mancher mag sie für Geschwister gehalten haben, und es ist dies nicht einmal falsch, wenn man sagt, Klara sei des hl. Franziskus mystische Schwester gewesen. Kitschige Romantik gefiel sich bisweilen darin, die beiden Heiligen Assisi zu Helden einer wenn auch noch so zarten so doch weltlichen Liebe zu machen. In Wirklichkeit war es aber Liebe zu Christus, die beide seraphischen Gestalten so innig miteinander verband.

Klara, von Franziskus mehr und mehr geschätzt, wurde schließlich seine Ratgeberin bei wichtigen, schweren Entschlüssen, die seinen Orden betrafen, u.a. auch dann, als einige Brüder den Gehorsam verweigerten und eine Spaltung drohte. Im übrigen wurden Franziskus' Besuche, seitdem die Klarissinnen eine feste Organisation besaßen, seltener. Aber gegen Ende seines Lebens, schwer krank und an Händen und Füßen von Stigmata gezeichnet, begab er sich nochmals nach San Damiano, wo ihm Klara in dem kleinen Klostergarten eine Laube errichtet hatte, in der er seinen wunderbaren Sängengesang dichtete.

Als 1226 diese überirdische Freundschaft ihr Ende gefunden hatte, wurde Klara die treue Bewahrerin des Lebenswerkes ihres Meisters. Noch 27 Jahre waren ihr beschieden, die sie hinter den Mauern von San Damiano verbrachte. In dieser langen Zeit hatte sie wohl kaum je ihr armes Kloster verlassen, um weiter zu gehen als die Hügel hinauf nach Assisi oder Portiunkula; mehr wollte sie von der Welt nicht mehr sehen, höchstens, daß sie nach dem Bekanntwerden des Martyriums von fünf Franziskanern in Marokko vorübergehend danach verlangte, ebenfalls im Orient missionieren zu dürfen.

Es wäre falsch anzunehmen, sie habe infolge ihrer so harten Askese alles menschliche Gefühl verloren. Die Chroniken berichten vielmehr, daß sie um ihre Mitschwester wie eine Mutter besorgt war und ihnen sämtliche, den Ordensregeln nicht widersprechenden Erleichterungen zukommen ließ, ja im Winter von ihrem Lager aufstand, um sich zu überzeugen, ob sie alle gut zugedeckt seien. Klara gilt auch als Vorbild für die Verehrung der heiligen Eucharistie: Einst belagerten Assisi sarazenische Truppen des Kaisers Friedrich II., der, obwohl römisch-deutscher Kaiser, in Wirklichkeit ein Atheist war. Da ergriff sie trotz schwerer Krankheit umgehend das Ciborium und ließ sich auf die Umfassungsmauer von San Damiano tragen, von wo sie die Monstranz den Ungläubigen zeigte, die bei ihrem Anblick flohen.

Klara starb im Alter von 59 Jahren am 11. August 1253. Ihr Leichnam wurde in die Kirche des hl. Georg in Assisi gebracht, wo vorläufig auch Franz ruhte. An der Prozession beteiligte sich auch

Papst Innozenz IV., der damals im nahen Perugia seine Residenz hatte. Sein Nachfolger, Alexander IV., sprach sie bereits nach zwei Jahren heilig. 1260 wurden ihre sterblichen Überreste in das neu errichtete Kloster der Klarissinnen übertragen. Die Kirche feiert ihr Fest am 12. August.

Das franziskanische Werk, dem große Erfolge in der Volkspredigt, der Heidenmission und der Wissenschaft zuteil wurden, beruht gleichsam auf zwei Säulen: auf Franz, der in der Welt mittels ungewöhnlicher, ja scheinbar widersinniger Methoden missionarisch wirkte, und auf Klara, die in der Verborgenheit eines Klosters in strengster Armut ein kontemplatives Leben führte, das man treffend mit den Worten "In der Gegenwart Gottes leben" bezeichnen kann. Ihr Zeitgenosse und Biograph, Thomas von Celano, schreibt über sie: "Ihre Seele gab sich ohne Unterlaß dem Gebet hin. Sie erhob sich, ihrer Gewohnheit gemäß, als erste, weckte dann die jüngsten der Schwester und forderte sie, ohne das Schweigen zu brechen, mit ihren Blicken auf, den Tag inbrünstig zu beginnen. Den ganzen Tag aber war sie niemals müßig und betete ohne Unterlaß, womit sie sich auch immer beschäftigte."

Quellenangabe:

Cuthbert-Widlöcher: "Klara von Assisi", Stuttgart. - Daniel-Rops, H.: "Clara von Assisi", Wien 1953.

Stadler, Joh. Ev.: "Vollständiges Heiligenlexikon in alphabet. Ordnung", 1. Bd., Augsburg 1858

"Vies des X Saints", Bd. 8, Paris 1950.

Wetzer und Weite: "Kirchenlexikon", 3. Bd., Freiburg 1884.

* * *

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

SEKTENKULTE BEDROHT IMMER STÄRKER UNSERE HEUTIGE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND - Mit zunehmender Sorge beobachten die evangelische, aber auch die katholische 'Kirche' in Deutschland die Aktivitäten der Sekten auf deutschem Boden. Dabei ist erschreckend: Rund 450 Sekten treiben in Deutschland ihr Unwesen. Sie profitieren mehr oder weniger vom Mitgliederschwund der großen Amtskirchen (seit 1989: 800 000 Katholiken und 1,5 Millionen Protestanten) und verstehen sich immer häufiger als **Auffangbecken für labile, einsame oder in ihrem Glauben nicht gefestigte Menschen**. Der Berufsverband Deutscher Psychologen schätzt die derzeitige Zahl der Sektenmitglieder in Deutschland auf zwei Millionen. Tendenz steigend! Denn jeder 10. Deutsche glaubt heute an Naturgeister, Wunder, Horoskope und Außerirdische. Sekten sind in Deutschland zu einer unberechenbaren Konkurrenz für die Kirchen geworden. Ihr Mitgliederpotential hat gefährliche Ausmaße erreicht und wächst täglich. So verfügen beispielsweise heute die "Zeugen Jehovas" über 170 000 Anhänger in Deutschland. Die Bewegung "Transzendente Meditation" hat 80 000 Mitglieder und die Sekte "Universelles Leben" zählt 40000 Fanatiker. 30 000 Aktive sind bereits bei "Scientology" erfaßt, und die "Thakar-Singh"- Bewegung kann in Deutschland schon 25 000 Mitglieder verbuchen. Doch auch der sogenannte "Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis" (VPM) hat Sektencharakter und zählt derzeit etwa 3 000 Anhänger. Ebenso hat die "Mun-Sekte" auf deutschen Boden Fuß gefaßt und kann bereits 3 500 Anhänger auf sich vereinen. Und nicht zuletzt machen auch die "Kinder Gottes" auf sich aufmerksam, eine Sekte, die in Deutschland bereits 900 Anhänger hat. Es gibt in Deutschland zudem eine Vielzahl von noch kleinen Sekten mit Mitgliederzahlen zwischen 50 und 300. Sie alle haben es darauf angelegt, die Abtrünnigen der beiden großen Kirchen zu vereinnahmen. Nicht zu unterschätzen sind auch die Aktivitäten des **Islam**. So leben heute in Deutschland bereits rund 2,5 Millionen Muslime. Davon sind nahezu 110 000 Deutsche. Der Islam ist damit - nach dem Christentum - die zweitgrößte Religionsgemeinschaft auf deutschem Boden. 45 00 Deutsche sind übrigen **Buddhisten**.

Hinweis: Die evangelische und katholische Kirche verliert in Deutschland zunehmend das Monopol auf Frömmigkeit und Sinnorientierung! Die Gründe hierfür: Sicherlich wollen viele durch ihren Austritt Kirchensteuern sparen. Die wirklichen Motive der Austritte liegen jedoch eher darin begründet, daß es **die Kirchen versäumt haben, die Gläubigen in ihrer aktuellen Lebenssituation** anzusprechen. Das wurde von den Sekten und nicht-christlichen Religionsgemeinschaften erkannt - und ausgenutzt. (nach "Privat-Depesche", Nr. 25 / 27 vom 19.06.1996)

VON DER LIEBESPROBE

von
Gloria Riestra De Wolff
übersetzt von Annemarie Leutenbauer

Die Liebe, in der Du erproben mich wirst am Abend
ist gewaltig und furchtbar...

Darum bleibt einzig allein ein flehend Verlangen mir noch,
gleich einem letzten Korn Weihrauch bewahrt für's Gebet...

Alles darüber hinaus ist gesagt. Nur noch das Schweigen
ist unsere Sprache...

Jedoch es bleibt schmerzhaft zurück mir ~~im~~ Herzen dieses
Korn Weihrauch, welches da ist mein letztes Verlangen...

Gib, Vater, mir Zeit, das Maß zu erbringen,
das Du erwartest...

Mag nicht verlöschen mein Licht auf der Hälfte des Weges.
Mag nicht enden der Weg, ohne zu führen zur Höhe
des Berges.

Mag nicht gesät in die Erde ich werden, bevor ich imstande
zu bringen die Frucht, die Du erwartest, daß ich sie bringe,
wenn sie soll fallen...

Denn furchtbar und gewaltig ist die Liebe, in der
Du mich hast zu erproben...

Mag ich zu Ende verzehren mich nicht, ohne vollendet zu sein...
Mag nichts mir verbleiben von dem, was Du mir gabst,
es weiterzugeben...

Mag nicht den letzten Tropfen Blutes ich schonen, auf daß
mehren ich möge mein göttlich' Talent, das Du in die Hände
mir legtest am Tage, da auf die Reise Du schicktest mich
in die Welt...

Mag nicht gelangen zu Deiner Umarmung ich ohne die Garbe,
die Du erwartest...

Denn die Liebe, in der Du erproben mich wirst am Abend,
ist gewaltig und furchtbar.

DIE HEILIGE ZAHL SIEBEN

- Eine kulturhistorisch-religionsgeschichtliche Betrachtung -

von
Magdalena S. Gmehling

Dem Menschen ist das Symboldenken ein Grundbedürfnis. Die Kraft (melanesisch mana) des Wortes, die formelhafte Macht und Zeichenhaftigkeit der Zahl, spielen eine geschichtlich tiefbedeutsame Rolle. Bei Ägyptern und Babyloniern, Hebräern und Persern wird den Zahlen im Geistesleben besondere Wichtigkeit zugemessen. Im Volksglauben wie im Märchen tauchen immer wieder hervorgehoben die Zahlen 3,7,9 und 12 auf. Siebenerlei Kraut muß einer finden, sieben Zwerge gibt es, sieben Brüder, sieben Raben. Die Plejaden tragen den Namen Siebengestirn.

7 galt als heilige Zahl, weil man glaubte, die 7 Planeten bestimmten das Geschick der Menschen. Bei den Germanen erlangte die 7 erst durch kirchlichen Einfluß Bedeutung (7 Eideshelfer und 7 Heerschilde). Vielfach vertraut war den Griechen die Sieben. Auf die Pythagoräer soll die geheimnisvolle Grunddoktrin zurückgehen: Dinge sind wie Zahlen, also analog den Zahlen. Da griechische Buchstaben auch als Zahlen verwendet werden, konnte man von jedem Wort die Quersumme bilden.

Erinnert sei auch an die 7 Weisen: Kleobulos von Rhodos, Solon von Athen, Chilon von Sparta, Pittakos von Mytilene, Thales von Milet, Bias von Priene, Periandros von Korinth. Ferner die sieben Weltwunder: also die ägyptischen Pyramiden, die hängenden Gärten der Semiramis, der Tempel der Artemis in Ephesus, die Statue des Zeus in Olympia, das Mausoleum von Halikarnassos, der Koloß von Rhodos, der Leuchtturm von Pharos. 7 Städte stritten sich um die Ehre, Geburtsort Homers zu sein. Rom wurde auf sieben Hügeln erbaut und soll nach der Gründung von 7 sagenhaften Königen beherrscht worden sein.

Der siebenarmige Leuchter (hebr. Menora) diente schon zur Beleuchtung der Stiftshütte. Er gilt u.a. als Hauptsymbol des Judentums und stellt in der Kabbala die enge Verbindung von Gott (3) und der Welt (4) dar.

Das Alte Testament hielt sich eng an die Bedeutung der Zahlen und auch die Kirchenväter haben sie früh zum Gegenstand ihrer mystischen Betrachtungen gewählt. Die christliche Kunst hat die Symbolik übernommen. Grundlagen hierfür werden angeblich dem Bischof Melito von Sardes (+ 195 n.Chr.) mit seinem "Clavis Sanctae Scripturae" zugeschrieben. Das Christentum kennt die Sieben als heiliges Sinnbild und verwendet die Zahl im Sinne einer gewissen Totalität. Von 7 Schöpfungstagen berichtet die Genesis. Sieben Erzengel werden genannt und sieben Stufen der Himmel. 7 Worte spricht der sterbende Heiland am Kreuz. In der Geheimen Offenbarung trägt das versiegelte Buch sieben Siegel und vom Lamm heißt es: "Es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt auf die ganze Erde" (Offb. 5,6). Der unvergessene lutherische Pastor Johann Friedrich Oberlin (1740-1826), genannt "Vater des Steintals", beschäftigte sich nicht nur ernsthaft und gründlich mit Untersuchungen unerklärlicher Dinge, sondern auch mit apokalyptischen Prophezeihungen. In Metzingen befindet sich in Privatbesitz ein verglaster Kasten mit Edelsteinen. Sie stellen die heilige Siebenzahl der vollendeten Gemeinde Gottes dar, umgeben von den Mauern des neuen Jerusalems (12 Grund- und Edelsteine, symbolisierend die 12 Apostel - vgl. Apg. 1, 13 und Off. 21. 19, 20)

Mit sieben Bitten wendet sich der Gläubige im Vaterunser an Gott. Sieben geheimnisvolle von Christus eingesetzte Zeichen, die sieben Sakramente, kennt der Neue Bund. Auf die Schriftstelle bei Isaias (11, 1-3), wo der Prophet den kommenden Erlöser schaut, geht die Lehre von den sieben Gaben des hl. Geistes zurück: "Und ein Reis wird herkommen aus der Wurzel Jesses, und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel. Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen ..." .Bei der Taufe Christi, so Augustinus, sei diese Prophezeihung in Erfüllung gegangen. Der heilige Geist sei mit seinen sieben Gaben auf Jesus herabgestiegen und ruhe seitdem auf allen mit Christus verbundenen Gerechten. Sieben Schmerzen und sieben Freuden Mariens kennt die Tradition, sieben Tugenden und sieben Laster (7 Todsünden).

Auf die berechnende Frage des Petrus, wie oft er seinem Bruder, der gegen ihn sündigt vergeben müsse, etwa bis zu siebenmal?, antwortet Jesus mit dem Hinweis auf die stets verzeihende Liebe: "Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal" (vgl.Mt. 18, 21-23).

Die Bibel verwendet auch das Wort von den "sieben Teufeln" (Unzucht, Hochmut, Gaumenlust,

Lüge, Grausamkeit, Neugierde, Launenhaftigkeit) als Metapher für spukhafte Triebverstrickung, ja für Besessenheit. Die sieben Dämonen der Maria aus Magdala verweisen auf die Tyrannei des Bösen, welcher diese holdselige Frau unterlag, bevor Jesus sie von Grauen und Wahn befreite. Nicht von ungefähr wurde die Büsserin in der altchristlichen Tradition zur Hüterin der Höhle der Siebenschläfer. Die Legende weiß von sieben Brüdern, die während der Christenverfolgung des Kaisers Decius (249-251) in einer Höhle bei Ephesus, nahe dem ehemaligen Heiligtum der Artemis, lebendig eingemauert wurden, weil sie sich weigerten, den römischen Göttern zu opfern. 150 Jahre später seien eben diese Brüder auferstanden, um vor Kaiser Theodosius II. Zeugnis für die Auferstehung der Toten abzulegen. Nach Meinung mancher Gelehrter wurde in der Höhle von Ephesus, über der sich die Trümmer einer Basilika aus dem 5. Jahrhundert erheben auch Maria Magdalena beigesetzt. Das Fest der Siebenschläfer wird im Martyrologium Romanum am 27. Juli gefeiert und gilt im Volksglauben als Lostag, an welchem sich die Großwetterlage der nächsten sieben Wochen einspielt.

* * *

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN

NEUE TAKTIK VON SCIENTOLOGY: VERSTÄRKTER ZUGRIFF AUF KINDER - Die verstärkten Beobachtungen und öffentlichen Angriffe, denen sich die sogenannte Scientology-Kirche durch die Öffentlichkeit und durch staatliche Behörden ausgesetzt sieht, hat zu taktischen Veränderungen im Verhalten der auf wirtschaftlichen Profit und auf die Gewinnung von Macht ausgerichteten Organisation geführt. Nach Erkenntnissen in Bayern versucht Scientology mit der Werbung für Publikationen und Kurse verstärkt Kinder anzusprechen. Hinter einer "Association for Better Living und Education (ABLE)" steht eine zum **Scientology-Konzern** gehörende Organisation, die "über Schulen und Kindergärten Zugriff auf die jüngste Generation zu erlangen" sucht. Mit einer "Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (**KVPM**)" entfaltet Scientology vor allem im Kindergartenbereich Aktivitäten. Gewarnt wird von den bayerischen Behörden vor dem "Zentrum für individuelles und effektives Lernen (Ziel)". Diese Gliederung der internationalen Scientology-Organisation offeriert Hilfe bei den Hausaufgaben, **Nachhilfe-** und Privatunterricht. **Auch** in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sind in den letzten Monaten diese Versuche, sich auf dem Umweg über Hilfen in schulischen Notfällen an Kinder und Eltern heranzumachen, zunehmend registriert worden. (Privat-Depesche, Nr. 27 / 27 vom 03.07. 1996)

KINDERTÖTUNGEN IN CHINESISCHEN WAISENHÄUSERN - BRÜSSEL (DT/-Reuter). Eine chinesische **Arztin** hat die von der Menschenrechtsorganisation Human Rights **Watch/Asia** erhobenen Vorwürfe wegen Mißhandlung und Tötung von Kleinkindern in chinesischen Waisenhäusern bestätigt. Die Medizinerin Zhang Shuyun, die 1988 bis 1993 in einem Waisenhaus in Schanghai tätig war und 1995 China verlassen hat, sagte in Brüssel, in dem Waisenhaus habe **man** Waisenkinder sterben lassen, wenn die Aufnahmequote erreicht worden sei. Auf diese **KiBder** sei **die** "summarische Lösung" angewandt worden. D.h. man habe sie nicht mehr gefüttert noch betreut. Nach Angaben der **Ärztin** Zhang (...) wurden krank aussehende Kinder in dem Waisenhaus vor ausländischen Besuchern auf den Toiletten versteckt. Sie selbst habe gesehen, daß Kinder an Betten gefesselt worden seien, daß man sie mit Tranquilizern "ruhig stellte" und daß man Kinder absichtlich habe verhungern lassen. Angestellte, die dagegen hätten vorgehen wollen, seien der Verfolgung durch die chinesischen Behörden ausgesetzt gewesen. (DT vom 9.1.96) -Bonn (ap) - Die erschreckenden Berichte über das Kindersterben in Chinas Waisenhäusern müssen nach Ansicht von Familienministerin Claudia Nolte auf der Sitzung der Menschenrechtskommission der **Vereinten** Nationen am 18.3. in Genf erörtert werden. Chinesische Behörden müßten alles daran setzen, Menschenrechtsverletzungen an Kindern zu unterbinden und die Waisenhäuser menschenwürdiger zu gestalten, forderte die CDU-Politikerin am Freitag in Bonn. Nolte hatte die Lage der Kinder in chinesischen Waisenhäusern zuvor mit dem Leiter der deutschen Delegation bei der UN-Menschenrechtskommission, Baum, und einer Vertreterin der **Menschenrechtsorganisation** "Human Rights Watch" diskutiert. Dabei kamen Berichte zur Sprache, wonach viele Säuglinge und Kleinkinder durch Vernachlässigung vorsätzlich dem Hungertod ausgesetzt werden. Die Familienministerin äußerte sich entsetzt über derart katastrophale Zustände. "Was diesen Kindern **angetan** wird, ist so unfäßbar und menschenverachtend, daß die **internatio-nale** Staatengemeinschaft ihre **Stimme** erheben muß". Die chinesischen Behörden müßten Auskunft darüber geben, was insgesamt mit den auf jährlich eine Million geschätzten ausgesetzten Kindern in China geschehe. (MÜNCHNER MERKUR 3.2.96)

Mitteilungen der Redaktion

München, den 16.7.1996

Verehrte Leser,

zunächst herzlichen Dank für die Geduld, die Sie mit uns haben. Aber in der Tat: auf immer weniger lastet immer mehr. Das gilt nicht nur für den wirtschaftlichen Bereich, wo man aus den einzelnen **Arbeitern/Angestellten** immer mehr Leistung herauszupressen versucht - der angeblich zu hohen Löhne und der Konkurrenzfähigkeit wegen -, sondern auch in unseren Reihen. Nicht nur, **daß** die Redaktionsmitglieder in dieser eben beschriebenen Zerreißprobe stehen - wen man abends um 21 Uhr erst nach Hause kommt, fallen weitere Anstrengungen schwer -, nein, auch die Sensibilität für unsere spezifisch religiös-kirchliche Problematik wird schwächer, ebenso fehlt es bereits weitgehend an der Fähigkeit zur Beurteilung der Gesamtlage. Ich bin erstaunt gewesen feststellen zu müssen, welche theologische Ungereimtheiten inzwischen Personen schreiben bzw. reden, die noch vor Jahren tonangebend im Widerstand waren... auf unserer Seite!

Dieser lange Vorspann soll erklären, warum dieses Heft verspätet erscheint. Zugleich möchte ich mit obigen Zeilen aber auch einen sich abzeichnenden Dauerzustand beschreiben, und ich bitte um Ihr Verständnis.

Die fortschreitende geistige Zerrüttung und religiöse Auszehrung haben allgemein nicht **nur** zu einem ungeheuren Autoritätsverlust der Kirche bzw. 'Kirche' geführt, sondern auch zugleich eine verstärkte Produktion religiöser Surrogate angeregt. Das metaphysische Bedürfnis der Leute will befriedigt werden! In dieses Vakuum stößt - selbst bei uns - nicht nur ein immer aggressiverer Islam vor, nein auch die Sekten schießen wie Pilze aus dem Boden, und mit ihnen **pseudo-religiöse** Systeme, die wirklich gefährlich sind. Ich denke da nicht nur an die New-Age-Bewegung mit ihrem diabolischen Background und ihrer selbsterlöserischen Ideologie, die das ganze Christentum noch in sich hinein verschmelzen möchte, sondern auch an die Scientologen, die zunächst recht geschickt die intellektuellen Schwächen der 'Kirche' genutzt haben, um junge Menschen anzusprechen, und die es heute recht gut verstehen, psychisch labile Menschen über deren Geltungsbedürfnis und Machtstreben an sich zu ziehen, um sie dann auch wirtschaftlich!!! auszubeuten. Diese Scientologen haben gerade in den letzten Jahren über **getarnte** Kurse und Schulungen gezielt ein Netz bei uns aufgezogen, in dem sich viele gefangen haben. Ehe und Familien sind und werden rücksichtslos zerstört. Darüber im einzelnen aufzuklären wird demnächst auch uns zufallen.

Inzwischen wünsche ich Ihnen einen erholsamen, sicherlich wohlverdienten Urlaub oder schöne Ferien.

Ihr Eberhard Heller

Titelbild: Basilika von Aquilea, 11.-14. Jahrhundert - Photo: E.H.

Redaktionsschluß: 21. Juli 1996

INHALTSANGABE:

	Seite:
Der hl. Paulus über die Offenbarung des Antichrist (hl. Augustinus).....	34
Nachrichten.....	36,44, 49/50, 54, 62
Buchbesprechung: Martinez "Untermminierung..." (Riestra/van Scherpenberg).....	37
Das Problem von Freiheit und freiem Willen (Fr. Courtney E. Krier/Klara Heller).....	41
Aus den geistlichen Ansprachen (Makarius der Große).....	43
Zeitgemäße Betrachtungen (Eberhard Heller).....	45
Brief an eine Zeitung (Christel Koppehele).....	47
Über die Seligpreisungen der Bergpredigt (Hl. Leo d.Gr.).....	51
Die hl. Klara (Eugen Golia).....	55
Von der Liebesprobe (Riestra De Wolff/Leutenbauer).....	58
Die heilige Zahl Sieben (Magdalena S. Gmehling).....	59
Mitteilungen / Inhaltsangabe.....	61

NACHRICHTEN , NACHRICHTEN , NACHRICHTEN

DIE PETRUS-BRUDERSCHAFT WÄCHST - 1996 dreizehn Priesterweihen bei der Gemeinschaft St. Petrus - WIGRATZBAD (DT/KNA). Die Priesterbruderschaft St. Petrus, gegründet zur Integration **romtreuer** Traditionalisten, wächst kräftig. In diesem Jahr werden dreizehn junge Männer aus der Gemeinschaft zu Priestern geweiht. Der Petrusbruderschaft gehören eigenen Angaben zufolge derzeit fünfundsiebzehn Priester (Anm.d.Red.: auch wenn der alte Weiheritus bei den Weihen verwendet wurde, so ist die Gültigkeit der Weihe dieser angeblichen Priester u.a. deshalb nicht gesichert, weil die angeblichen Weihbischöfe - so 'Kardinal' Mayer - selbst nicht gültig zu Bischöfen konsekriert worden waren: **vom Econer Regen in die modernistische Traufe**) und dreizehn Diakone an. Sie unterhält unter anderem ein internationales Priesterseminar in Wigratzbad im Allgäu. Dort sind regelmäßig zwölf Geistliche und vierzehn Gastprofessoren tätig. Die Bruderschaft wurde nach dem Zerwürfnis zwischen Rom und dem Führer der katholischen Traditionalistenbewegung (n.b. was Lefebvre selbst offiziell immer abgelehnt hat, Anm.d.Red.), dem inzwischen verstorbenen Erzbischof Marcel Lefebvre, gegründet. Sie untersteht direkt dem Vatikan und ist mit dem Privileg ausgestattet, die heilige Messe im tridentinischen Ritus zelebrieren zu dürfen. Im vergangenen Jahr gab es nur vier Priesterweihen in Wigratzbad, darunter kein Deutscher. Dieses Jahr sind fünf der dreizehn Kandidaten Deutsche. (DT vom 21.3.96)

JOHANNES PAUL II. PLANT REFORM DES PAPSTWAHLRECHTES - Rom. Papst Johannes Paul II. strebt angeblich eine Reform des Konklaves zur Papstwahl an und will dazu auch die über 80 Jahre alten **Kardinäle** wieder zulassen. Möglicherweise sollen sie aber nur den Status von Beobachtern bekommen. Nach offiziell nicht bestätigten Berichten aus dem Vatikan arbeitet Johannes Paul an einem Dokument "motu proprio" (aus eigener Initiative), das die von Paul VI. im Jahr 1970 neu gefaßten Regeln zur Papstwahl ändern soll. Kern des Papiers ist demnach, daß die zum Konklave zugelassenen **Kardinäle** künftig in komfortablen Appartements des neu gebauten Kollegs der Heiligen Martha wohnen werden. Außerdem soll die **Pflicht** zur Geheimhaltung, der sich alle Teilnehmer des Konklave unterwerfen müssen, gelockert werden. Die Papstwahl soll aber weiterhin, wie zuletzt 1978, in der Sixtinischen Kapelle stattfinden. Im Apostolischen Palast war es eher unbequem. Die im Jahre 1993 begonnenen Bauarbeiten in dem Hospiz hatten bei den Grünen in Italien Protest ausgelöst, da das neue oberste Stockwerk des Gebäudes teilweise den Blick auf die Kuppel des Petersdoms verdeckt. Nach Auskunft einer im Hospiz tätigen Odenfrau sind die rund 90 **Zimmer** mit Bad jedoch noch nicht fertiggestellt. Bisher wohnten die Papstwähler während eines **Konklave** in den unbequemen Räumlichkeiten der aus der Renaissance-Zeit stammenden Päpstlichen Appartements im Apostolischen Palast, die vor rund 70 Jahren den Vatikanischen Museen zugeordnet wurden. (kna/dpa) (AVZ vom 15.2.96) (Anm.d.Red.: Selbstverständlich wird diesem wie allen anderen Erlassen keine bindende Rechtskraft zukommen.)

ZUNEHMEND ANGRIFFE AUF DIE RELIGION - GREVENBROICH (DT/kna). Die zunehmende Herabwürdigung geistig-religiöser, besonders christlicher Werte ist besorgniserregend. Diese Feststellung trafen übereinstimmend die Teilnehmer des ersten "Langwadener Gesprächs" dieser Tage in Grevenbroich unter dem Leitwort: "Droht eine Demontage geistig-religiöser Fundamente in Deutschland?" Die Verächtlichmachung und Infragestellung christlicher Symbole und geistiger Normen zeige in der heutigen Zeit eine dramatische Entwicklung, wurde in Grevenbroich beklagt. Der Kölner Rechtsanwalt und Publizist Friedrich Graf von Westphalen bedauerte, daß das rechtliche Vorgehen gegen offenkundige religiöse Beleidigung selten Erfolg habe. "Vielfach werden mit juristischen Zaubertricks auf verfassungsrechtlicher und strafrechtlicher Ebene berechnete Klagen abgewiesen." Graf von Westphalen stellte fest: "Die Gesetzgebung und Rechtsprechung sind derzeit nicht in der Lage, den ausreichenden Schutz religiöser geistiger Werte zu **gewährleisten**." Allerdings vollziehe sich die Demontage solcher Werte nicht auf Rechtsebene, sondern sei in die Erosion der gesellschaftlichen Wertebefindlichkeit einzuordnen. Westphalen fügte hinzu: "Die Entwicklung ist beängstigend, aber sie ist Reflex des gesellschaftlichen Bewußtseins." Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende **und** medienpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen, Ruth Hieronymi, vertrat die Ansicht, daß die Verletzung religiöser und geistiger Werte in Deutschland nur durch Handeln auf der staatlichen, medienpolitischen und gesellschaftlichen Ebene aufgehalten werden könne. Staatlicherseits müsse eine Stärkung der grundgesetzlichen Vorgaben beim Schutz der Persönlichkeit sowie beim Schutz gesellschaftlicher Gruppen, die allgemeingültige Werte vertreten, erfolgen. (DT 21.3.1996) - Wie soll eine Bundesregierung bereit sein, Gottes Rechte zu schützen, wenn sie noch für die Vernichtung der Ungeborenenstimmt stimmt wie z.B. ihr Chef, Kohl. E.H.